

# bunt

N° 02  
2021



*Magazin für Vielfalt in Düsseldorf*



*Uns kann nichts trennen*

Alle reden  
von Diversity

Neuer Geschäftsführer  
für DIVERSITAS

40 Jahre  
Aids

# Impressum

## Herausgeber:

Aidshilfe Düsseldorf e. V. (V.i.S.d.P.),  
Gemeinnütziger Verein, Mitglied der  
Deutschen Aidshilfe e. V., der Aidshilfe NRW e. V.,  
des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes  
und der Deutschen Leberhilfe e. V.

## Redaktion:

Yvonne Hochtritt  
Annette Rau

## Texte | Quellenangaben:

Falk Adam · Yodit Aidoo · DAH  
DAH/HIV-BERATUNG. AKTUELL Ausgabe 02/2021  
Marco Grober · Jana Hansjürgen · Kjell Herold  
Yvonne Hochtritt · Isabelle Jenessen · Kerstin Kollenberg  
Amit Marcus · Dr. Volker Mertens/DAS  
Anna-Lena Pohlmann · Annette Rau · Lea Schmöley  
Harald Schüll · Dean Shams · Gary van der Meer  
Matthias Weber (Völklinger Kreis)

## Fotos | Grafiken:

Matthias Brucklacher · DAH · Susanne Diesner/DAS  
Heike Gröper · Yvonne Hochtritt  
Landeshauptstadt Düsseldorf/Melanie Zanin · Pexels  
Annette Rau · SCHLAU-Archiv · Barbara Schmitz, WDR  
Harald Schüll · PRADI · PULS-Archiv  
Julia Sanchez-Jochum · Lea Schmöley · Youthwork NRW  
www.ilga.org

## Titelbild:

"Uns kann nichts trennen"  
Illustration: Matthias Brucklacher

## Layout:

Julia Sanchez-Jochum

## Redaktionsadresse:

Aidshilfe Düsseldorf e. V.  
Yvonne Hochtritt  
Johannes-Weyer-Straße 1  
40225 Düsseldorf  
yvonne.hochtritt@duesseldorf.aidshilfe.de

## Druck:

wir-machen-druck.de

## Auflage:

1.500 Exemplare

Der Bezug der Zeitung ist kostenlos. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Stellungnahmen kann keine Haftung übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Wenn Sie daran interessiert sind, Ihre Anzeige im bunt Magazin zu veröffentlichen, schicken wir Ihnen unsere Mediadaten gerne zu, Anfragen unter Telefon 0211 - 77 095-44.

Diese Ausgabe wurde unterstützt von

**Wir machen Druck.de**

Sparen Sie bis zu 50% beim Druck!



# Inhalt

- 1 Editorial**
- 2 Aktuell**
  - Corona aktuell
  - Operngala
  - Jubiläum
- 4 Leute**
  - Vorstellung neue Mitarbeitende
  - Nachrufe
- 8 Talk**
  - Interview Zeitenwechsel
- 12 Titelthemen**
  - Diversity
  - Weltgesundheitsorganisation (WHO)
  - 40 Jahre HIV und Aids
- 16 Projekte und Gruppen**
  - SCHLAU
  - Praktikum bei PRADI
  - Bündnis GleichBeHandeln
  - Heartbreaker
  - Projekt „Erinnern“
  - Karnevalsverein für Vielfalt
  - Youthwork
  - Youthwork NRW
- 26 Service**
  - Neue Broschüre
  - HIV-Therapie
  - Podcast
  - SportHIV
  - Burlesque-Workshop
- 28 Rückblick**
  - Scheckübergabe
  - Heartbreaker Mitgliederversammlung
  - Abschied von Peter von der Forst
- 30 Termine**
- 31 Social Media**
- 32 Kontakt & Angebote**



## Liebe Leser\*innen,

„Uns kann nichts trennen“ steht als Titel auf dieser Magazinausgabe. Die liebevolle Illustration von Matthias Brucklacher macht deutlich, was jetzt wirklich wichtig ist. Über Corona nicht den Kontakt zu verlieren, weiterhin menschliche Nähe zu suchen und zu erhalten. Manchmal sind die Wege nur ein wenig umständlicher als früher.

Viele unserer Angebote können wieder stattfinden. Natürlich immer unter den aktuellen Corona-Auflagen. Denn die Gesundheitsfürsorge für unsere Klient\*innen, ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden steht an erster Stelle. Wir hoffen sehr, dass im Herbst/Winter Angebote stattfinden können. Und hoffentlich müssen dieses Jahr die Aktionen zum Welt-Aids-Tag nicht ausfallen. Drücken Sie bitte mit uns fest die Daumen!

„Uns kann nichts trennen“ passt auch zum Abschied von Peter von der Forst, der die Aidshilfe nach 26 Jahren verlassen hat. Er und sein Nachfolger Özgür Kalkan haben zur Übergabe ein gemeinsames Interview gegeben. Sie lesen es in diesem Heft.

Ein denkwürdiges Jubiläum sollten wir nicht übersehen. Vor 40 Jahren wurde erstmals von Aids berichtet. Schwule Aktivisten bauten ein einzigartiges Selbsthilfe-Modell auf, welches sich mittlerweile zu einem professionellen Netzwerk entwickelt hat. Viele Geschichten und Anekdoten ranken sich von damals bis heute. Heute wird von Altem und Neuem Aids gesprochen. Von der medizinischen Behandelbarkeit und Antidiskriminierungsarbeit. Die Frage, ob Aidshilfen heute eigentlich noch notwendig seien, können wir aus vielen Gründen eindeutig mit Ja beantworten (lesen Sie dazu bitte ab Seite 15).

Und die Corona-Krise hat auch deutlich gemacht, wie wichtig die Arbeit der DIVERSITAS-Organisationen ist. Vielen Menschen konnten die Mitarbeitenden mit viel Kreativität und Flexibilität durch die schweren Zeiten helfen.

Leider haben wir Spendeneinbrüche zu verzeichnen. Sehen Sie eine Möglichkeit, die Arbeit der Beratungsstelle zu unterstützen? Jeder Euro hilft. Vielen Dank!

Kommen Sie gut durch den Spätsommer und viel Freude beim Lesen von bunt – Magazin für Vielfalt in Düsseldorf.

Herzliche Grüße  
Yvonne Hochtritt

## Helfen Sie uns helfen!

Überweisen Sie Ihre Spende auf unser Konto bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank Düsseldorf:

**IBAN DE30 3006  
0601 0002 5090 08**

**BIC DAAEDEDXXX**

Oder Sie werden Mitglied und unterstützen uns mit Ihrem jährlichen Beitrag von 60 Euro.

Mehr Infos hierzu erhalten Sie unter Telefon 0211 - 77 095-0.

Online spenden unter  
[www.duesseldorf.aidshilfe.de](http://www.duesseldorf.aidshilfe.de)



## Das geht wieder!

**V**or dem Hintergrund der aktuellen Corona-Inzidenzen kann die Beratungsstelle der Aidshilfe Düsseldorf aktuell wieder persönlich und in dringenden Fällen auch ohne vorherige Terminvereinbarung aufgesucht werden. Um längere Wartezeiten und größere Menschenansammlungen zu vermeiden, bitten wir jedoch weiterhin darum, möglichst einen Termin zu vereinbaren. Um die Gesundheit aller Besucher\*innen und Mitarbeitenden zu schützen, sind die Hygienevorschriften bzw. die AHA-Regeln zu beachten.

### Checkpoint Düsseldorf

Seit August kann das Testprojekt Checkpoint wieder ohne vorherige Terminvereinbarung aufgesucht werden. Wer sich als schwuler oder bisexueller Mann\* auf HIV, Syphilis oder weitere STI testen lassen will, kann einfach Dienstagabend in die Beratungsstelle kommen. Diejenigen, die eine Wartezeit vermeiden wollen, können weiterhin einen Termin buchen. Pro Abend stehen fünf feste Termine zur Verfügung.

Alle Infos zur Anmeldung und zum Ablauf auf unserer Webseite.

### Frühstücksangebote

Das Dienstags-Frühstück für Menschen mit HIV/Aids und ihre An- und Zugehörigen findet seit Juli wieder im Loft-Café der Aidshilfe statt. Da die Anzahl der Teilnehmenden Coronabedingt noch begrenzt ist, ist eine vorherige Anmeldung weiterhin erforderlich. Alle Infos zur Anmeldung ebenfalls auf unserer Webseite.

Das Donnerstags-Frühstück für drogengebrauchende und substituierte Menschen findet seit August ebenfalls wieder im Loft-Café statt. Auf [www.aidshilfe.duesseldorf.de](http://www.aidshilfe.duesseldorf.de) sind die aktuellen Termine und Vorgaben hinsichtlich des Besuchs zu finden.

### Gruppenangebote und Treffen

Die Gruppentreffen (aktuell PRADI, Trans\*Gruppe, Positiv älter werden) finden wieder statt. Alle Infos zu Anmeldung, Örtlichkeit und Zeiten bitte unserer Webseite entnehmen.

### Sportveranstaltungen

Das Angebot Gayrobic kann leider weiterhin nicht stattfinden. Grund ist die Sanierung der Turnhalle. Das Angebot SportHIV soll im August an den Start gehen. Alle Infos auf [www.aidshilfe.duesseldorf.de](http://www.aidshilfe.duesseldorf.de)

**Bitte informieren Sie sich vor Besuch unbedingt über den tagesaktuellen Stand und die Vorgaben der Angebote, Gruppentreffen, Frühstücke, Sportveranstaltungen etc. auf**

[www.duesseldorf.aidshilfe.de](http://www.duesseldorf.aidshilfe.de)

[www.care24-sozialdienste.de](http://www.care24-sozialdienste.de)

[www.puls-duesseldorf.de](http://www.puls-duesseldorf.de)

Darüber hinaus ist die Beratungsstelle telefonisch oder per Mail zu den unten genannten Öffnungszeiten zu erreichen. Aktuelle Informationen für Ratsuchende und Besucher\*innen finden sich auch jederzeit auf unserer Webseite unter [www.duesseldorf.aidshilfe.de](http://www.duesseldorf.aidshilfe.de)

### Beratungstelefon

**Aidshilfe Düsseldorf 0211 - 77 095-0**

**Montag bis Freitag: 10 bis 13 Uhr**

**Montag bis Donnerstag: 14 bis 17 Uhr**

**Bundesweite Rufnummer für**

**Beratung 0211 - 19411**

**Online-Beratung rund um die Uhr**

**unter [aidshilfe-beratung.de](http://aidshilfe-beratung.de)**

# Endlich wieder Operngala

Text: Dr. Volker Mertens/DAS - Foto: Susanne Diersner/DAS

Die Deutsche AIDS-Stiftung freut sich sehr, dass am 16. Oktober 2021 die 12. Festliche Operngala Düsseldorf im Saal der Deutschen Oper am Rhein, Düsseldorf stattfinden kann. Die Benefiz-Gala musste im vergangenen Jahr wegen der Corona-Pandemie leider abgesagt werden.

Am Gala-Abend werden wieder Weltstars der Oper für den guten Zweck ohne Gage auf der Bühne stehen. Hinzu kommen Mitglieder aus dem Ensemble der Deutschen Oper am Rhein.

Mehr Informationen auf [www.aids-stiftung.de](http://www.aids-stiftung.de)

**Der Kartenvorverkauf für die Festliche Operngala Düsseldorf hat am 19. August begonnen. Karten sind an der Opernkasse oder telefonisch unter 0211 - 89 25 211 erhältlich.**



Text: Yvonne Hochtritt - Foto: Heike Gröper



## Herzlichen Glückwunsch!

Klaus Bley-mehl ist seit mittlerweile über 30 Jahren für die Aidshilfe Düsseldorf tätig. Als Psychologe berät er Menschen mit HIV und Aids sowie ihre Zugehörigen. Und das mit viel Empathie und Engagement.

**Vielen Dank Klaus!**



## Yodit Aidoo



# Neue Mitarbeitende

Ich möchte mich als neue Mitarbeiterin der Aidshilfe Düsseldorf vorstellen. Mein Name ist Yodit Aidoo, verheiratet und Mutter von drei Kindern. Geboren bin ich in Eritrea, ich lebe schon seit 41 Jahren in Deutschland.

In Dortmund habe ich mein Studium zur Diplom-Sozialpädagogin absolviert. Viele Jahre war ich in der seelsorgerischen Begleitung von Migranten\*innen tätig und sammelte dort viele Erfahrungen im multikulturellen Bereich. Seit Januar 2021 arbeite ich in der Aidshilfe Düsseldorf und unterstütze Rufin Kendall in der psychosozialen Beratung von Migranten\*innen.

Als ich im Januar 2021 in der Aidshilfe anfang, wurde ich mit viel Wärme, Interesse und Freundlichkeit aufgenommen. Auch wenn dieses Jahr sehr ungewöhnlich war, hatte ich einen tollen Einstieg ins Berufsleben, habe nette Kollegen\*innen kennengelernt, viele neue Dinge gelernt und die Möglichkeit ergriffen mich online per Zoom auszutauschen und weiterzubilden. Weiterhin habe ich gelernt, Menschen wertfrei und ohne Vorurteile zu begegnen. Gerne möchte ich als Diplom-Sozialpädagogin diese Einrichtung mit meinen Fähigkeiten unterstützen und noch viele Menschen begleiten.

## Isabelle Jenessen



Mein Name ist Isabelle und ich bin „die Neue“ in der Buchhaltung der Aidshilfe. Ich bin 45 Jahre alt, Single, komme aus Mönchengladbach, bin Trans und freue mich sehr, hier zu sein und meine Fähigkeiten in dieses tolle Team einzubringen.

In der Vergangenheit habe ich viele verschiedene, interessante Tätigkeiten ausgeübt, wodurch ich einen breiten Erfahrungsschatz in unterschiedlichsten Aufgabengebieten sammeln konnte. Nach meiner Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau habe ich einige Jahre im Kundendienst und in der Lagerverwaltung gearbeitet, bevor ich bei einem Süßwarenhersteller tätig war. Dort waren unter anderem Arbeitsoptimierung und Qualitätskontrolle mein Aufgabengebiet. Später bin ich dann wieder in den Verkauf gewechselt, in einem kleinen, inhabergeführten Comic- und Spiel Laden. Dies war ein Herzensjob, aber leider bot er irgendwann keine Entwicklungsmöglichkeiten mehr. Etwa zur gleichen Zeit machte ich eines meiner Hobbys zum (Neben)Beruf: Ich begann professionell für verschiedene Verlage zu schreiben, vornehmlich im Fantasy- und Sci-Fi Bereich. Hier habe ich mittlerweile an etwa 30 Anthologien mitgeschrieben sowie fünf eigene Bücher geschrieben. Seit einigen Jahren bin ich zudem in der Musikszene in meiner Heimatstadt tätig und veranstalte dort kleine Konzerte und Partys.

Ab 2011 kam die Pflege meines demenzkranken Vaters dazu, was mich diesen vollkommen neu kennenlernen ließ. Nach seinem Tod orientierte ich mich neu und ging in die Buchhaltung eines Assistenzdienstes. So wechselhaft und vielseitig mein Weg auch war, eines war immer ein wichtiger Aspekt: Zahlen! Egal ob Lagerbestände, die Planung eines Buchs oder einer Veranstaltung oder die Abrechnung von Mitarbeitenden, Rechnungen und Anträge schreiben – die Arbeit mit Zahlen hat mir immer viel Spaß gemacht. Und so lag es für mich nahe weiter in diesem Bereich zu bleiben. Hier in der Aidshilfe ist vieles positiv anders als in meinem bisherigen Berufsleben, vieles muss ich neu lernen (wie in jedem neuen Job), aber ich freue mich schon mich hier vollends ausleben zu können.

Ich höre gern Musik (Gothic, Metal, Alternativ), lese viel und bin Serien- und Filmfan (alles gerne phantastisch-historisch-gruselig). Ich koche gerne, habe ein Faible für Geschichte und Architektur und liebe es kreativ tätig sein zu können.

Ich freue mich auf alles was kommt, eine tolle Arbeit mit herausfordernden Aufgaben, netten Kolleg\*innen und Vorgesetzte und so vieles mehr. Wenn ihr Fragen an und über mich habt, sprecht mich gerne an.



## Anna-Lena Pohlmann



Hallo! Ich bin Anna-Lena Pohlmann und studiere Sozialarbeit/Sozialpädagogik an der Hochschule Düsseldorf. Im April habe ich mein fünfmonatiges Anerkennungs-Praktikum bei der Aidshilfe Düsseldorf begonnen.

Von Anfang an wurde ich sehr herzlich in das Team der Aidshilfe Düsseldorf aufgenommen und konnte daher schon in meinen ersten Wochen viele spannende Einblicke gewinnen und Neues lernen. Mein Fokus während des Praktikums liegt auf der Mitarbeit beim Projekt PRADI (mehr dazu auf Seite 17).

Ich freue mich schon sehr auf die kommenden Wochen und Monate und eine tolle Zeit hier bei der Aidshilfe.

## Dean Shams



Mein Name ist Dean Shams und ich bin seit April 2021 als Praktikant im Bereich Youthwork bei der Aidshilfe Düsseldorf tätig. Im Jahr 2017 habe ich die Ausbildung zum Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger erfolgreich abgeschlossen. In diesem Zusammenhang ist auch ein erster Berührungspunkt mit der Aidshilfe Düsseldorf entstanden, da ich im Rahmen der Ausbildung einen Workshop zum Thema HIV/Aids besucht habe.

Meine Erfahrungen während der ersten Berufsjahre bestärkten meinen Wunsch, Menschen psychosozial zu beraten und zu begleiten. Nun studiere ich im vierten Semester Soziale Arbeit an der Technischen Hochschule Köln und darf mein derzeitiges Praxissemester (Anerkennungspraktikum) in der Aidshilfe Düsseldorf durchführen. Das Praxissemester erstreckt sich in meinem Fall über zwölf Monate, da ich es in Teilzeit ablege.

Einen Teil der aktuell durchführbaren Angebote konnte ich bereits praktisch erfahren und begleiten. Ich wurde offen und herzlich empfangen, worüber ich mich sehr gefreut habe. Leider fallen durch die derzeitige Corona-Pandemie viele (Gruppen-)Angebote aus. Aber ich hoffe sehr, dass ich im Laufe meines Praktikums diese noch mitbekomme und daran teilnehmen kann.

Ich freue mich auf eine spannende und vielschichtige Zeit bei der Aidshilfe Düsseldorf.

# Abschied von Karin



**K**arin war seit den achtziger Jahren eine sehr aktive Ehrenamtlerin und eine sehr großzügige Spenderin für die Aidshilfe Düsseldorf. Schon früh hat sie sich stark für Menschen mit HIV und Aids eingesetzt.

So hat Karin ihr kreatives Talent genutzt, um das Layout für das damalige Info-Heft zu gestalten und mit sehr viel Inhalt anzureichern. Damit die damaligen Themen plastisch dargestellt wurden, hat sie zu den aufklärenden und auch aufmunternden Texten Zeichnungen und Bilder hinzugefügt, um alles leichter lesbar und verständlich zu machen.

Nach langer, schwerer Krankheit ist Karin nun im Alter von 66 Jahren am 13. Mai verstorben. Corona hatte auch hier Auswirkungen. Ihr Mann durfte lange nicht zu Karin ins Krankenhaus. Nur die letzten drei Stunden ist das Klinikpersonal dann „über seinen Schatten gesprungen“ und es wurde ihm erlaubt bei ihr zu sein und ihr für den letzten Schritt Mut zu machen.

Am 18. Juni, ihrem 38. Hochzeitstag, fand eine sehr bewegende Trauerfeier und Seebestattung in der Nähe der Insel Pellworm statt. Durch Corona war die Anzahl der Teilnehmenden begrenzt. Wir sind dankbar, dass Vertreter\*innen des Aidshilfe Düsseldorf dabei sein durften.

Auf Karins Wunsch wurde auf Blumenschmuck verzichtet und um Spenden für die Aidshilfe Düsseldorf gebeten. Nach einer kurzen Zeremonie auf dem Schiff wurde die Urne ins Meer gelassen. Alle Teilnehmenden konnten sich in Ruhe von Karin verabschieden.

Ihre Verbundenheit mit „ihrer“ Aidshilfe hat Karin bereits in der Vergangenheit gezeigt, als sie die größte Spende gemacht hat, die der gemeinnützige Verein bisher jemals bekam. Ein toller Wert, der die Finanzierung einiger Aidshilfe-Projekte ermöglicht und sichert.

**Wir sind Karin sehr dankbar und werden sie niemals vergessen.**

# 1. Jahresgedächtnis – Erinnerung an Uwe

## Verstorben am 31. Juni 2020

Im letzten Jahr ist unser Ehrenamtlicher Uwe verstorben.

Uwe H. war der Aidshilfe Düsseldorf sehr verbunden. Bei verschiedenen Aktionen war er dabei und hat sich mit Charme und handwerklichem Können als Friseur für die Aidshilfe engagiert.

Auch bei den „Kümmerlingen“, der ehrenamtlichen Begleitungsgruppe, war er mehrere Jahre aktiv. Er hat Menschen mit HIV in der Universitätsklinik besucht und ihnen Mut und Hoffnung gegeben.

Uwe war ein dem Leben zugewandter Mensch. Er liebte Gespräche, Urlaube und Hundewanderungen mit seinem Lebensgefährten und lieben Freunden.

Im letzten Jahr war dann für Uwe die Zeit gekommen, seine letzte Reise anzutreten.

Wir sind dankbar für alles, was er für die Aidshilfe bewirkt hat. In unseren Gedanken sind wir bei seinen Lieben und verstehen die Lücke, die er hinterlassen hat.



Text: Kerstin Kollenberg · Fotos: pexels, privat

## Wir trauern um die seit Juli 2020 verstorbenen drogenabhängigen Menschen und vermissen sie:

Nino († 27)	Jürgen († 55)	Sascha († 42)	Swen († 43)
Steffen († 55)	Thorsten († 51)	Carmen († 51)	Andreas ‚Andi‘ († 55)
Javad († 74)	Sebastian († 43)	Ernest († 45)	Ferhat († 50)
Karin († 63)	Waldemar († 56)	Dirk († 49)	Ewa († 44)
Stephan († 38)	Bruno († 53)	Ralf Torsten († 48)	Dominik († 24)
Konstaninos († 44)	Pascal († 51)	Frank († 49)	Maurice († 20)
Michael († 45)	Markus († 45)	Marek († 42)	Achim († 52)
Patrick Bernhard († 40)	Hans-Werner († 62)	Hayatullah († 39)	Andreas († 60)
Andras Dirk († 44)	Detlef († 59)	Ergüner († 49)	Joachim († 52)
Detlef († 56)	Svenja († 35)	Uwe († 48)	Bernd († 53)
Stella († 39)	Jörg († 59)	Andreas Manfred († 56)	alle Unbenannten

*Du verstehst mich,  
auch wenn ich nichts sagen kann.  
Du bleibst da,  
auch wenn ich unausstehlich bin.  
Du kommst wieder,  
auch wenn ich Dich wegschicke.  
Gott, du Freund des Lebens.*

(o.V.)

### Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Aidshilfe, Caritasverband, Diakonie, Drogenhilfe, Flingern mobil, Sozialdienst katholischer Frauen und Männer

Gedenk-Gottesdienst für verstorbene Drogenabhängige in der Stadt Düsseldorf am Mittwoch, 21. Juli 2021 um 12.00 Uhr in der St.-Elisabeth-Kirche, Vinzenzplatz.

# Zeitenwechsel



**E**ine Ära geht zu Ende. Nach 26 Jahren verabschiedete sich Peter von der Forst Ende Mai als „Kapitän“ bei der Aidshilfe Düsseldorf e.V., Care24 Soziale Dienste gGmbH und Schwul-lesbische Jugendarbeit Düsseldorf e.V., die ihre Kräfte erst im Herbst letzten Jahres unter der neuen Dachmarke „DIVERSITAS – Bunt für Düsseldorf“ vereinigt haben. Zum 1. Juni hat Özgür Kalkan offiziell das Steuer als Geschäftsführer übernommen. Was war, was bleibt, was kommt – dazu haben uns beide kurz vor Peter von der Forsts Verabschiedung gemeinsam Rede und Antwort gestanden.

**bunt:** Peter, wie ist Dir zumute, wenn Du an Deinen baldigen Abschied denkst? Gehst Du – nach unglaublichen 26 Jahren - mit dem sprichwörtlichen „lachenden und weinenden Auge“?

**Peter:** Natürlich gehe ich mit Wehmut, schließlich habe ich mit viel Herzblut gearbeitet. Ich bin allerdings auch froh, aus dem Dauerstress herauszukommen und mehr Zeit für mich, meine Familie und Freund\*innen zu haben.

**bunt:** Du hast die Aidshilfe Düsseldorf durch bewegte Zeiten geführt. Viel ist passiert, das Gesicht von HIV/Aids hat sich stark gewandelt, neue, vielfältige Organisationen und Projekte – wie z. B. Care 24 Soziale Dienste, SLJD/PULS, das Schwul-lesbische Aufklärungsprojekt SCHLAU, die Trans\*beratung, Projekte

für Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund ... – sind unter Deiner Ägide entstanden.

**Was ist Dir besonders in Erinnerung geblieben – positiv und negativ?**

**Peter:** Ich habe viel von den Menschen gelernt, mit denen und für die wir Unterstützung gestaltet haben, die sich eingebracht haben und gezeigt haben, wie ein Leben trotz Widrigkeiten wie Diskriminierung und Erkrankung gestaltet werden kann. Das Negative war und ist immer wieder die Erfahrung, dass in Deutschland und auch weltweit oft Geld und Reichtum über (Über-) Lebenschancen und Gesundheit entscheiden. Das war und ist so bei HIV, wo besonders in den ärmeren Ländern die aktuellen Therapien fehlen, das ist bei Corona auch so, wenn wir z.B. an die Impfung oder auch an Intensivtherapie denken.

**bunt:** Nenn uns doch trotzdem ein paar konkrete Meilensteine oder Ereignisse, die sich in Dein Gedächtnis „eingebrennt“ haben...

**Peter:** Damit könnte ich jetzt Bücher füllen, eine Auswahl ist nicht einfach: Natürlich zählt dazu das große Festival of Friendship 1995, gleich als ich anfang, das Burgplatz, Marktplatz und die Straßen dazwischen einnahm und einen gewaltigen Schub an Bekanntheit und Sympathie für unsere Anliegen bewirkt hat. Und herausragend: die große Hoffnung der

**Peter: » Unsere Dachmarke DIVERSITAS – Bunt für Düsseldorf zeigt, dass der Kampf für die Akzeptanz von Vielfalt auch in Zukunft der gemeinsame Nenner und das gemeinsame Ziel aller unserer Angebote ist. «**



Menschen mit HIV/Aids und ihrer An- und Zugehörigen, als die ersten Aidsmedikamente in der zweiten Hälfte der 90er Jahre aufkamen. Später dann die effektiven Therapien, die ein langes und gutes Leben mit HIV ermöglichen und u.a. unseren damaligen Pflegedienst überflüssig machten! Ein echter Meilenstein war die Erkenntnis, dass Menschen mit HIV unter einer funktionierenden HIV-Therapie das HI-Virus nicht weitergeben. Das wurde oft nicht geglaubt, auch von den HIV-Infizierten selbst nicht. Und doch ist es ein gewaltiger Meilenstein, der endgültig deutlich macht, dass Menschen mit HIV so leben können, wie alle anderen auch!

**bunt: Eines der großen Projekte, das Du fast passgenau zu Deinem Ausscheiden „aufgegleist“ hast, war die über zwei Jahre währende Organisationsentwicklung hin zur neuen Dachmarke DIVERSITAS – Bunt für Düsseldorf. Du bist zu einer Zeit zur Aidshilfe gestoßen, als die Diagnose HIV/Aids noch einem Todesurteil gleichkam und im Fokus – auch der öffentlichen Wahrnehmung – stand. Inwieweit hat das Thema Vielfalt dem Kernthema HIV/Aids über die Jahre den Rang abgelaufen innerhalb der Organisation? Oder wie ist der Name DIVERSITAS zu werten?**

**Peter:** Akzeptanz vielfältiger, von der heterosexuellen Norm abweichender Lebensstile und der Kampf für diese Akzeptanz gehörte zur Gründungs-DNA der Aidshilfen, auch der Düsseldorfer. Denn die Diskriminierung und der Hass, die Menschen mit HIV in den 1980er und 1990er Jahren entgegenschlugen, hatten zum großen Teil ihre Ursache darin, dass sogenanntes „normabweichendes Verhalten“ (Homosexualität, wechselnde Sexualpartner\*innen, Sexarbeit, Drogenkonsum etc.) oder der „Import“ von HIV (Menschen mit Migrationsgeschichte) für die Verbreitung von HIV und Aids verantwortlich gemacht wurden und als Ursache dafür galten, dass den „braven“, norm- und moralgerecht Lebenden vermeintlich der Tod drohte. Deshalb waren und sind Akzeptanz- und Emanzipationsarbeit immer ein zwingender Bestandteil unserer Angebote. Aus dieser Haltung heraus haben wir seit den 1990er Jahren Angebote, die nicht unmittelbar mit HIV zusammenhängen, hinzugefügt. Die Spannweite reicht von der Wohnungslosen- und Eingliederungshilfe über HIV und Aids bis hin zu Angeboten mit und für die queere Community. Unsere Dachmarke DIVERSITAS – Bunt

für Düsseldorf zeigt, dass der Kampf für die Akzeptanz von Vielfalt auch in Zukunft der gemeinsame Nenner und das gemeinsame Ziel aller unserer Angebote ist.

**bunt: Peter, welche persönlichen Eigenschaften sollte man an der Spitze von DIVERSITAS mitbringen?**

**Peter:** Lust auf Zukunft, viel Durchhaltevermögen und Flexibilität, Rückschläge einzustecken. Man muss gerne mit unterschiedlichen Menschen arbeiten, Konflikte konstruktiv gestalten können. Humor hilft auf alle Fälle ... Fachlich sind neben der klassischen Ausbildung Erfahrung und viel Lernbereitschaft, ein vertieftes Verständnis für psychosoziale und gesundheitliche Prozesse in unserer Gesellschaft bis hin zu betriebswirtschaftlichen Fähigkeiten wichtig.

**bunt: Özgür, nochmals: Herzlich willkommen! In der letzten Ausgabe der „bunt“ haben wir Dich schon kurz vorgestellt. Heute wollen wir gerne erfahren, wie Du die ersten Wochen/Monate bei DIVERSITAS erlebt hast. Du übernimmst ja ein wahrhaft vielfältiges, buntes Aufgabengebiet, das als „People business“ stark von zwischenmenschlichen Kontakten lebt, was aktuell nur eingeschränkt möglich ist.**

**Özgür:** Die ersten Wochen war es mir wichtig die einzelnen Organisationen unter dem Dach von DIVERSITAS besser kennenzulernen. Die internen Prozesse, die Fachbereiche, Projekte und ihre Teams. Das ist eine wichtige Grundlage für eine der zukünftigen Aufgaben hinsichtlich der Vernetzung und der Lobbyarbeit. Die Herausforderungen haben sich in der Corona-Pandemie in allen Bereichen erhöht. Schlechtere Versorgung, schwierige Erreichbarkeit von Ämtern und eingeschränkte Hilfsangebote haben die Aufgaben und Anforderungen an unsere Mitarbeitenden erhöht. Diese schwierige Situation haben die Mitarbeitenden durch ein hohes Engagement sehr gut gemeistert und die Angebote den Umständen angepasst. Ich erlebe ein sehr motiviertes und engagiertes Team. Inzwischen konnte ich alle Bereichsleiter\*innen und diverse Teams kennenlernen und mir einen Einblick in die Tätigkeitfelder verschaffen. Zudem gab es bereits einen Austausch mit den politischen Akteur\*innen innerhalb der für uns wichtigen Gremien. Leider bisher nur in digitaler Form, aber ich hoffe, dass ich diesen ersten

Austausch auch bald mit einem persönlichen Kontakt verbinden kann.

**bunt: Özgür, Du hast schon viel über den Tellerrand geschaut, warst für ein internationales Unternehmen tätig, hast u.a. in den USA und Japan gelebt und selbst türkische Wurzeln. Was hat Dich bzw. reizt Dich an der neuen Aufgabe? Welche Erfahrungen – ob persönlich oder beruflich – hast Du mit dem Thema Vielfalt und Diskriminierung gemacht?**

**Özgür:** In meiner bisherigen beruflichen Tätigkeit war es für mich wichtig immer mit hohem Engagement und professionellen Dienstleistungen für eine sozial gerechte und diskriminierungsfreie Gesellschaft zu kämpfen – denn Diskriminierung von Minderheiten ist in unserer Gesellschaft immer noch vorhanden. Deshalb ist es mir wichtig, der zunehmenden Verschärfung dieser Diskriminierung von Minderheiten, die aufgrund von sexueller Orientierung und geschlechtlicher Identität, ihrer Herkunft oder ihrer Gesundheit ausgegrenzt werden, entgegenzutreten, ihnen Schutz zu bieten und für ihre Rechte einzutreten. In der Aidshilfe Düsseldorf bzw. bei DIVERSITAS kann ich diesen Ansatz weiterverfolgen. Weitere Beweggründe sind die bisherigen persönlichen und beruflichen Erfahrungen, die ich gemacht habe. Aufgrund meiner Wurzeln werde ich oft mit Vorurteilen konfrontiert und nehme leider wahr, dass unsere Gesellschaft trotz der vorhandenen Vielfalt noch nicht gänzlich aufgeklärt ist.

**bunt: Wo möchtest Du Schwerpunkte und Akzente Deiner Arbeit setzen? Hast Du durch Deinen betriebswirtschaftlichen Hintergrund vielleicht einen anderen Blick auf die Dinge?**

**Özgür:** Auch wenn sich der berufliche Hintergrund von dem Peters unterscheidet, wird der Schwerpunkt kein

anderer sein. Die Rechte des Einzelnen, wie sie im Grundgesetz verankert sind, aber auch die allgemeine Erklärung der Menschenrechte, die Werte und Grundsätze der Weltgesundheitsorganisation und nicht zuletzt das Sozialgesetzbuch sind die Grundlagen unserer Arbeit. Ein Recht auf Gesundheit und Teilhabe an gesundheitsfördernden Ressourcen, auf soziale Sicherheit und die Schaffung der notwendigen Voraussetzungen zur freien Entfaltung der Persönlichkeit wird ein Schwerpunkt sein. Und in diesem Kontext möchte ich die Organisationen und Projekte innerhalb von DIVERSITAS entwickeln und weitere Projekte anstoßen. Ein weiterer Schwerpunkt wird die Organisationsentwicklung sein. Hier möchte ich die Themenfelder finanzielle und personelle Entwicklung und ihre dazugehörigen Strukturen in den Fokus nehmen.

**bunt: Nochmals zu DIVERSITAS: Wie wird es gelingen, die einzelnen Organisationen (und ihre Mitarbeitenden) auszubalancieren im Spannungsfeld zwischen Autonomie/Eigenständigkeit einerseits und einer neuen Einheit andererseits? Peter, wie hast Du das in den letzten Monaten erlebt? Özgür: Hast Du konkrete Pläne, wie man hier ggf. vorhandene Widerstände auflösen kann?**

**Peter:** Während der Organisationsentwicklung hin zu DIVERSITAS konnten alle Mitarbeitenden zu Wort kommen. Die Entscheidung, eine gemeinsame Zukunft anzustreben ist gemeinsam getroffen worden. Aus etwa 100 Namensvorschlägen aus ehren- und hauptamtlichen Bereichen wurde DIVERSITAS als Dachmarkenname ausgewählt! Wir haben die Fachbereiche und die Zuordnung der einzelnen Projekte zu den Fachbereichen nach inhaltlichen Kriterien rechtsformübergreifend neu sortiert, z. B. sind im Fachbereich Jugend das Youth- und Schoolwork-Projekt der Aidshilfe

gemeinsam mit SCHLAU Düsseldorf und dem Jugendzentrum PULS der Schwul-lesbischen Jugendarbeit zusammengefasst. Das verbessert die fachliche Zusammenarbeit, den Wissenstransfer und die gemeinsame Entwicklung zukunftsgerichteter Projekte. Unsere Haltung ist die, dass wir partizipativ arbeiten, Mitarbeitende haben eine wichtige Stimme. Im Leitungsteam arbeiten wir auf Augenhöhe miteinander.

**Özgür:** Die Mitbestimmung im Unternehmen beruht auf der grundsätzlichen Überzeugung: Demokratie darf nicht auf den Staat beschränkt bleiben, sondern muss für alle gesellschaftlichen Bereiche gelten. Die Weiterentwicklung der Dachmarke selbst – und der Einheit darunter – wird ein wichtiger Bestandteil der Mitbestimmung, transparenten und partizipativen Teamarbeit der Mitarbeitenden sein. Hierzu möchte ich gerne ein Projektteam implementieren, an der alle interessierten Mitarbeitenden teilnehmen können.

**bunt: Helmut Schmidt sagte einst: „Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen.“ Trotzdem: Welche Visionen, oder besser Zielvorstellungen hast Du, Özgür, für DIVERSITAS?**

**Özgür:** DIVERSITAS bzw. die Aidshilfe, Care24 und der SLJD sind wichtige Institutionen der Düsseldorfer Sozialgesellschaft und ich freue mich, gemeinsam mit dem Vorstand und den Mitarbeitenden die Entwicklungen in eine nachhaltige Zukunft zu führen. Das bedeutet für mich, die strategische Ausrichtung in einer innovativen, zukünftigen Zusammenarbeit der Organisationen zu bündeln. Konkret auch, DIVERSITAS eine Rechtsform zu geben um dadurch das vielfältige Entwicklungspotenzial abzurufen, zeitgemäß weiterzuführen und den Blick auch auf neue Handlungsfelder zu richten zu können.

bunt: Peter: Was hast Du Deinem Nachfolger mit auf den Weg gegeben?

**Peter:** Eine gute Einarbeitung und meine besten Wünsche!

bunt: Den besten Wünschen – für Euch beide – können wir uns nur anschließen!

Lieber Peter, Dir im Namen aller Mitarbeitenden, Ehrenamtlichen, der vielen Kooperationspartner\*innen und Unterstützer\*innen vielen herzlichen Dank für Deinen jahrelangen engagierten und couragierten Einsatz! Wir werden Dich vermissen.

Dir, Özgür, wünschen wir von Herzen weiterhin „gutes Ankommen“, viel Power und ein glückliches Händchen, um DIVERSITAS in die Zukunft zu führen.

Vielen Dank für das Gespräch an Euch beide.

Das Interview führte Annette Rau.



### Peter von der Forst

Vor 65 Jahren in Duisburg geboren, studierte Peter von der Forst Politikwissenschaften und machte später eine berufsbegleitende Fortbildung zum Thema Sozialmanagement.

Vor seiner Tätigkeit bei der Aidshilfe Düsseldorf war er bereits bei der Aidshilfe Marburg sowie der Aidshilfe Frankfurt tätig.

Der verheiratete Vater dreier erwachsener Kinder lebt in Ratingen und ist begeisterter Fahrradfahrer und ambitionierter Hobbyfotograf. Zwei Hobbys, für die ihm jetzt im „Un“ruhestand viel mehr Zeit bleiben.



### Özgür Kalkan

Der gebürtige Düsseldorfer Özgür Kalkan ist 45 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Er hat in Düsseldorf sein Studium zum Betriebswirt absolviert und im Anschluss für ein international tätiges Unternehmen gearbeitet, war u.a. in den USA und Japan tätig. Von April 2012 bis März 2021 arbeitete er für die Arbeiterwohlfahrt in Aachen, zunächst als Kaufmännischer Leiter und seit 2014 als Geschäftsführer. Darüber hinaus hat Özgür Kalkan eine Ausbildung zum Sozialwirt an der Alice Salomon Hochschule Berlin abgeschlossen.

Seine freie Zeit verbringt er am liebsten mit seiner Familie und mit der Arbeit für einige Organisationen, für die er ehrenamtlich tätig ist.

**Özgür:** » Mir ist es wichtig, der zunehmenden Verschärfung der Diskriminierung von Minderheiten (...) entgegenzutreten, ihnen Schutz zu bieten und für ihre Rechte einzutreten. In der Aidshilfe Düsseldorf bzw. bei DIVERSITAS kann ich diesen Ansatz weiterverfolgen. «

**V**ielheit und Diversität sind aktuell in aller Munde. Egal ob in Politik und Gesellschaft oder wenn es um Führung und Management in Unternehmen geht. Warum ist das so? Denn das Thema ist keineswegs neu. Es hat sich aber entwickelt, ist ganzheitlicher und immer bedeutender geworden.

Seit Jahrzehnten gibt es schon den Kampf für die Gleichstellung von Frauen im Arbeitsmarkt – sei es mit öffentlichkeitswirksamen Kampagnen wie dem Equal-Pay-Day oder gesetzlichen Regelungen, wie der Frauenquote in definierten Unternehmen. Begonnen als ein Kampf um Gleichstellung der Geschlechter, ist dieser mittlerweile komplexer, vielfältiger geworden und berücksichtigt heute auch zahlreiche andere Dimensionen von Vielfalt. Und das aus gutem Grund: Die Gesellschaft selbst ist sichtbar vielfältiger geworden und das Ziel einer allgemeinen und gerechten Gleichstellung wird zurecht eingefordert.

Diese Vielfalt der Gesellschaft auch in Unternehmen abzubilden, ist oftmals eine Herausforderung. Es geht um das Entwickeln von Methoden, welche die Vielfalt heutiger Gesellschaften berücksichtigt und einbindet. Nur so lassen sich die Bedürfnisse und Notwendigkeiten der unterschiedlichsten Gruppen in Einklang bringen und wirklich alle fühlen sich in den Unternehmen ganz selbstverständlich akzeptiert und eingebunden.

### **Bedeutung von Sichtbarkeit**

Ein wichtiger Faktor ist hierbei die Sichtbarkeit. Zahlreiche Organisationen sind in den letzten Jahrzehnten



Der Vorsitzende des Völklinger Kreis e.V., Matthias Weber, (l.) überreichte den Max-Spohr-Preis an die Gleichstellungsbeauftragte Elisabeth Wilfart, den damaligen Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf Thomas Geisel und an die Diversity Beauftragte Jana Hansjürgen (von l. nach r.)

national und international entstanden, die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen Sichtbarkeit verleihen und somit dem Thema Diversity mehr Aufmerksamkeit verschaffen. Auch der Völklinger Kreis, der Berufsverband schwuler Führungskräfte und Selbständiger, ist aus diesem Grund vor 30 Jahren gegründet worden: um mehr Sichtbarkeit für homo-, bi- und transsexuelle Männer in Unternehmen zu schaffen und damit deren Forderungen verstärkt voranzubringen.

Jedoch war die Welt vor 30 Jahren, Anfang der 90er Jahre, noch eine ganz andere. Es gab noch kein Internet und Sichtbarkeit war ein wertvolles Gut, im Besitz der großen Medienunternehmen. Das Schaffen von Sichtbarkeit war nicht leicht. Und Vielfalt als Qualitätsmerkmal zu sehen eine doch eher abwegige Meinung.

Doch damals spielte sich weltweit bereits seit Jahren eine Katastrophe ab, welche die Minderheiten der Gesellschaft zutiefst verändern sollte: Aids. Anfangs noch leise, unbeachtet und auch ignoriert, da sie vermeintlich nur Randgruppen der Gesellschaft betraf, brachte die Aids-Katastrophe eine

internationale Bewegung hervor, welche der Gesellschaft verdeutlichte, dass sie vielfältiger war als es im ersten Moment erschien. Und dass es wichtig war, diese Vielfalt miteinzubeziehen.

Eine der wichtigen Organisationen die sich hier engagieren, ist die 1985 gegründete Aidshilfe Düsseldorf. Sie war schon früh einer der Orte, an denen sich Menschen zusammenfanden, die versuchten, sich der Krankheit entgegenzustellen und sie aufzuhalten, aufzuklären und einzudämmen. Hier trafen sich Menschen, die nach Mitteln und Wegen suchten Betroffenen zu helfen und die herrschenden Zustände zu verändern.

### **Minderheiten haben die Kraft, die Gesellschaft zu verändern**

Der Kampf gegen HIV/Aids verdeutlichte den Minderheiten in unserer Gesellschaft, dass Veränderung möglich ist. Und dass ein erster Schritt hierbei ist, sichtbar zu werden.

Auch wenn HIV und Aids immer noch nicht heilbar sind, als chronische Erkrankung ist es heute behandelbar. Und so hat der Kampf gegen Aids angefangen sich zu wandeln und aus der Aidshilfe Düsseldorf wurde über die Jahrzehnte eine vielfältige Organisation mit verschiedensten Projekten, aber mit einem gemeinsamen Ziel: der Einsatz für Vielfalt in einer diskriminierungsfreien Gesellschaft. Die neue Dachmarke „DIVERSITAS – Bunt für Düsseldorf“ ist sichtbarer Beleg für diese gelungene Wandlung.

# Warum reden alle von Diversity?



## Matthias Weber

Matthias Weber ist Fachwirt für Finanzberatung und hat Arbeits- und Organisationspsychologie studiert. In der Deutsche Bank-Gruppe ist er Mitglied der Geschäftsleitung und Regionalbereichsleiter NordWest der Postbank in Düsseldorf, wo er auch seit sechs Jahren lebt. Er ist seit 2015 Diversity-Vorstand und seit 2018 zudem Vorsitzender des Vorstands des Völklinger Kreis. Engagiert ist er auch als Präsident des europaweiten Dachverbandes der LGBT-Berufsverbände und Vizepräsident des größten deutschen Führungskräfte-Dachverbandes „United Leaders Association“. Wichtig ist ihm auch sein Beiratsmandat in der Düsseldorfer „BeyondGenderAgenda“ und seit schon 25 Jahren sein Ehrenamt als 1. Vorsitzender einer regionalen Aidshilfe in NRW.

## Der Völklinger Kreis

Der Völklinger Kreis (VK) feiert dieses Jahr sein 30jähriges Jubiläum und ist der Berufsverband für schwule Führungskräfte und Selbständige in Deutschland. Zahlreiche seiner Aktivitäten und Projekte, wie z. B. der Max-Spohr-Preis für herausragendes Diversity-Management, die Event-Reihe DiverseCity oder auch das Mentoring-Programm Future Leaders sind fester Bestandteil der politisch-wirtschaftlichen Landschaft Deutschlands. In Düsseldorf wurden bereits mehrere DiverseCities erfolgreich mit der Landeshauptstadt umgesetzt – und Düsseldorf erhielt 2020 auch den begehrten Diversity-Preis des VK, den Max-Spohr-Preis.

Das Konzept der Sichtbarkeit hat sich im Laufe der Jahre verändert und über die Gesellschaft bis in die Unternehmen hinein entwickelt.

Im Diversity-Management für Unternehmen wird Sichtbarkeit z. B. durch LGBT-Netzwerke umgesetzt. Oder durch sogenannte Rolemodels für LGBT in Unternehmen. Diese verdeutlichen, dass in Unternehmen eine offene, inklusive und auch verschiedene Lebensformen akzeptierende Unternehmenskultur herrscht. Mit dieser Sichtbarkeit schaffen LGBT-Führungskräfte eine wichtige Grundlage, LGBT-Mitarbeitende zu unterstützen und sie in ihrer Sichtbarkeit zu bestärken.

Letztlich gilt, egal ob in Gesellschaft oder in Unternehmen: Jede\*r einzelne sollte sich aufgehoben und beachtet fühlen. Fühlen sich Menschen in all ihrer Vielfalt aufgehoben und wahrgenommen – egal welchen Geschlechts, welchen Alters, welcher sexueller Orientierung oder Identität, welcher Religion oder Welt- und Lebensauffassung könnten wir das Ideal einer diskriminierungsfreien und vielfältigen Gesellschaft leben. Das ist der Grund, weshalb Diversity zur Zeit in aller Munde ist. Und auch wenn es noch ein Ideal sein mag, jeder Schritt dorthin ist ein Schritt in die richtige Richtung.

# Corona torpediert die globalen Ziele im Kampf gegen HIV und weitere Erkrankungen

**Der kürzlich herausgegebene Fortschrittsbericht der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zeigt zwar in einigen Bereichen Erfolge, jedoch auch gravierende Lücken im weltweiten Engagement und der Umsetzung von Maßnahmen gegen HIV und weitere sexuell übertragbare Infektionen (STI) wie Hepatitis. Die weltweite Covid-19-Pandemie war dabei zwar nicht hauptursächlich, hat die Situation aber weiter verschärft – gerade in ärmeren Ländern. So sollen bis 2025 die besonders betroffenen Schlüsselgruppen und der Abbau von Ungleichheit im Mittelpunkt des Einsatzes gegen HIV/Aids, Hepatitis und weitere STI stehen.**

Noch immer haben viele Menschen keinen ausreichenden Zugang zu lebenswichtigen Maßnahmen, gerade für die am stärksten betroffenen und gefährdeten Bevölkerungsgruppen fehlen (leicht zugängliche) HIV/STI-Test-, Präventions- und Behandlungsangebote. Durch die Corona-Pandemie wurden zudem viele Hilfsangebote ausgesetzt oder konnten nur einschränkt aufrechterhalten werden. „Der Rechenschaftsbericht hätte vor einem Jahr, also vor Covid-19, ganz anders ausgesehen“, so Dr. Meg Doherty, Direktorin der WHO-Abteilung für globale HIV-, Hepatitis- und STI-Programme. Der Bericht ist somit gleichzeitig ein Aufruf zum verstärkten Handeln, um „das große Ziel“, Aids bis 2030 als Pandemie zu beenden, noch zu erreichen.

## HIV: 90-90-90 Ziel verfehlt

Etwa 1,7 Mio. Menschen haben sich weltweit 2019 neu mit HIV infiziert. Das ist der niedrigste HIV-Inzidenzwert seit 1990. Das sieht auf den ersten Blick erfreulich aus, und doch täuscht der Blick, denn: Angestrebtes Ziel war eine Zahl von 500.000 und damit zwei Drittel weniger Neu-Infizierte. Bis heute erhalten zudem weiterhin nur zwei Drittel der Menschen mit HIV eine antiretrovirale Therapie. Bitter: Die bereits 2014 formulierten „90-90-90“-Ziele wurden verfehlt, denn bis 2020 sollten 90 Prozent aller HIV-Infektionen diagnostiziert sein, 90 der Diagnostizierten sollten Zugang zu einer HIV-Therapie haben und 90 Prozent der Behandelten sollten unter der Nachweisgrenze liegen. Die Zahlen (Stand Ende

2019) zeigen jedoch eine andere Realität: Nur 81 Prozent der Menschen mit HIV kannten ihren Status, 82 Prozent davon wurden behandelt und bei 88 Prozent der Behandelten war durch die Behandlung kein Virus mehr nachweisbar.

## Sexuell übertragbare Infektionen

Auch im Bereich STI stagniert die Inzidenz. Jeden Tag stecken sich geschätzt eine Mio. Menschen weltweit mit einer STI an. Dies hat laut WHO jährlich 2,3 Millionen Todesfälle zur Folge. Die Fallzahlen mit Hepatitis B und C sind zudem weiterhin zu hoch. 2019 wurden allein rund 3 Mio. neue Infektionen sowie 1,1 Mio. Hepatitis-bedingte Todesfälle registriert. Besonders auffällig, gerade bei Hepatitis B: Nur ein geringer Teil der Infektionen werden überhaupt diagnostiziert und noch weniger behandelt.

## Lichtblick bei der Behandlung von Schwangeren und Neugeborenen

Übertragungen von Syphilis und HIV auf Babys während Schwangerschaft und Geburt sind deutlich zurückgegangen; in der Folge kam es zu einem ebenso deutlichen Rückgang der Sterblichkeit von Neugeborenen. Hilfreich und ursächlich in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, dass die Gesundheits- und Schwangeren-Vorsorge in immer mehr Ländern strategisch umgesetzt wird und inzwischen 85 Prozent der schwangeren Frauen, die mit HIV leben, eine antiretrovirale Therapie erhalten.

## Schlüsselgruppen im Fokus – Aids bis 2030 beenden

Um dem für 2030 gesteckten Ziel, Aids bis 2030 als Pandemie zu beenden, möglichst nah zu kommen, rücken WHO und UNAIDS in den nächsten Jahren vor allem den Abbau von Ungleichheit in den Mittelpunkt und nehmen die besonders von HIV und Aids bedrohten und betroffenen „Schlüsselgruppen“ in den Fokus ihrer Arbeit. Dazu zählen Sexarbeiter\*innen, Drogengebrauchende, Inhaftierte, Trans\*-Personen sowie schwule Männer und Männer, die Sex mit Männern haben (MSM). Denn auf sie entfallen weltweit 62 Prozent der HIV-Infektionen – obwohl sie nur einen viel kleineren Anteil der Erdbevölkerung ausmachen.

# 40 Jahre HIV und Aids

**Vor rund 40 Jahren, am 5. Juni 1981, berichtete die US-Gesundheitsbehörde CDC (Center for Disease Control) erstmals über ein mysteriöses neues Krankheitsbild bei fünf homosexuellen Männern – kurz darauf bekannt unter dem Namen AIDS (Acquired Immune Deficiency Syndrome). Ein Todesurteil muss die Infektion längst nicht mehr sein – aber Ausgrenzung und Stigmatisierung sind immer noch Alltag für viele infizierte Menschen. Anlässlich des 40. Jahrestags der Entdeckung des Virus fordern Aidshilfen, WHO und UNAIDS daher verstärkte Anstrengungen.**

Zunächst noch unbemerkt von der Mehrheitsgesellschaft, erkrankten – und starben – Anfang der 80er Jahre beinahe ausschließlich homosexuelle Männer an den unterschiedlichsten Krankheitsbildern, die sich in Folge der erworbenen Immunschwäche ausbilden konnten: seltene Formen von Lungenentzündung oder Krebs beispielweise. Schon einen Monat nach der ersten Erwähnung meldet die New York Times: „Seltener Krebs bei 41 Homosexuellen festgestellt.“ Die LGBTQ-Szene (damals noch nicht unter diesem Kürzel benannt) wurde von Aids getroffen wie von einem Blitz. Auch in Deutschland setzte das große Sterben, v.a. unter schwulen Männern, ein. Angst und Verzweiflung nahmen zu, denn eine Infektion mit dem HI-Virus führte fast immer zu Aids und bedeutete zumeist ein sicheres Todesurteil.

Dazu gesellte sich die zunehmende Verunglimpfung seitens der Mehrheitsgesellschaft. Denn: Kaum fand man heraus, wie die Übertragung zustande kam, hatte der Volksmund – und konservative Kreise in Politik, Kirche und Gesellschaft – schon die passende Bezeichnung parat: „die Lustseuche“. Aids als Strafe fürs Anderssein, als

Strafe für Unmoral aus dem Blickwinkel der Mehrheitsgesellschaft. Bis sich in Deutschland die Erkenntnis durchsetzte, dass HIV/Aids grundsätzlich jede\*n treffen konnte (z. B. in den Anfangsjahren auch über Bluttransfusionen), vergingen Jahre. Aber sie veränderten alles. Die Unbefangenheit beim Sex war verfliegen, die Angst vor Begegnungen mit fremden Menschen groß, das Misstrauen ebenso. Und politisch war das Klima vergiftet, wenn es um die mit HIV infizierten bzw. an Aids erkrankten Menschen ging. Von Zwangstests bis hin zur Kenntlichmachung und zum Wegsperrten gingen die politischen Gedankenspiele.

## Gründung der Aidshilfen: Selbsthilfe und Aufklärung gegen Stigmatisierung

Als Reaktion gründete sich 1983 die Deutsche Aidshilfe. Ihr Ziel: Konkrete Hilfe für die betroffenen Menschen, gemeinsamer Kampf gegen Ausgrenzung und Stigmatisierung. 1985, als die Wissenschaftlerin Rita Süßmuth (CDU) Bundesministerin für Jugend, Familie und Gesundheit wurde, fanden sich auch auf politischer Ebene Verbündete, in der Vorreiterrolle über Jahrzehnte Rita Süßmuth. Sie gab die Parole aus: „Wir bekämpfen die Krankheit, nicht die Betroffenen“ und setzte auf Aufklärungskampagnen – und die Zusammenarbeit und Kooperation mit der Selbsthilfe und den aus dem Boden sprießenden Aidshilfen.

## Medizinische Fortschritte

Das erste HIV-Medikament kam 1987 zum Einsatz. Meilenstein in der Therapie ist jedoch die seit 1997 eingesetzte Kombinationstherapie, bei der mehrere Wirkstoffe effektiv miteinander kombiniert werden, so dass die Vermehrung des Virus so weit unterdrückt wird, dass die Krankheit Aids nicht mehr ausbrechen kann. Inzwischen gibt es eine Reihe wirksamer HIV-Medikamente, so dass die Infektion in den meisten

Fällen gut behandelt werden kann und ein annähernd normales Leben möglich ist – sofern der Zugang zu einer Behandlung möglich ist.

## Diskriminierung verhindert weitere Bekämpfung

An der Diskriminierung, mit der viele Betroffene konfrontiert sind, hat sich allerdings über die Jahrzehnte zu wenig geändert. Denn: Nach einer neuen Umfrage der Deutschen Aidshilfe erlebt gut die Hälfte der HIV-Positiven immer noch Diskriminierung. „Stigma und Diskriminierung sind eine der Ursachen dafür, dass die HIV-Pandemie weltweit nach 40 Jahren noch nicht zu Ende ist“, so Virologe Prof. Dr. Hendrik Streeck (zuletzt als Corona-Experte vielen bekannt) anlässlich von 40 Jahre HIV/Aids gegenüber der dpa. Die Folgen der Corona-Pandemie auf die HIV-Infektionen seien ebenfalls noch nicht abzusehen, sagte Streeck. Vielerorts hätten sich weniger Menschen testen lassen, und viele hätten ihre Medikamente nicht mehr regelmäßig bekommen. Das könne zu weiteren Neuinfektionen führen.

Viele Menschen lassen sich zudem aus Angst und Sorge vor den Folgen und Angst vor Diskriminierung nicht testen, oder es gebe kaum Testmöglichkeiten. Gerade in Osteuropa und in Ländern wie Ägypten, Südsudan, Pakistan oder in Westafrika steige die Zahl der Neuinfektionen weiterhin an. So warnt UNAIDS zum 40. Jahrestag der Entdeckung von HIV/Aids davor, dass das Ziel, Aids bis 2030 zu beenden, zu scheitern drohe (siehe Artikel S. 14).

**2020 lebten weltweit 37,6 Mio. Menschen mit HIV. In Deutschland lebten knapp 100.000 Menschen Ende 2019 mit HIV/Aids, knapp 11.000 davon wissen nach Schätzungen des Robert Koch-Instituts (RKI) nicht von ihrer Infektion.**

# SCHLAU Düsseldorf 2021: Erst virtuell, dann endlich wieder in Präsenz

**Im vergangenen halben Jahr fand SCHLAUe Arbeit in Düsseldorf bis in den Juni hinein ausschließlich virtuell statt. Die Schulen blieben geschlossen und alle geplanten Workshops wurden auf einen zukünftigen Zeitpunkt verschoben, zu dem Präsenz-Termine hoffentlich wieder möglich sein würden. Wir waren daher dankbar und froh, mit der Diakonie in sehr gutem Kontakt zu sein und mit einigen Gruppen von jungen Erwachsenen, die im Rahmen ihres Freiwilligen Sozialen Jahres in unterschiedlichen Einrichtungen arbeiteten, Online-Angebote zu den Themen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt durchführen zu können. Dazu kam eine Kooperation mit der Hochschule Düsseldorf, die wir virtuell in einem Seminar zu „Machtkritischer Bildungsarbeit“ besuchten.**

Im Laufe des Frühjahrs öffneten die Schulen wieder und zur Freude vieler Teamer\*innen war es im Juni endlich möglich, Workshops in den Klassenräumen durchzuführen. Die letzten Wochen des Schuljahrs sind normalerweise die Zeit des Jahres, in der wir die meisten Workshop-Termine haben. Es wurde schnell deutlich, dass sich 2021 trotz Corona-Pandemie in dieser Hinsicht nicht von anderen Jahren unterschied: Wir wurden so rege angefragt, dass wir manche Schulen auf die Zeit nach den Sommerferien vertrösten mussten, weil unser Terminkalender komplett gefüllt war. So schafften wir in den letzten beiden Schulwochen insgesamt 16 Workshops, indem wir nahezu jeden Tag in Doppelbesetzung parallele Einheiten mit den Jugendlichen durchführten. Vielen Dank dafür den beteiligten Schulen und unseren Teamer\*innen, die teilweise sehr ausdauernd und mit großem Engagement mehrere Tage am Stück im Einsatz waren!

Ein riesengroßes Dankeschön möchten wir von SCHLAU außerdem an Wiebke Herter richten, die als eine der beiden Projektkoordinator\*innen von Herbst 2018 bis Mitte Juni 2021 großartige Arbeit leistete: Sei es in der Akquise sowie im engen Kontakt von und mit Schulen und Ehrenamtler\*innen, der Konzepterstellung und Durchführung von (teils auch virtuellen) Workshops oder in der Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit – Wiebkes empathischer, herzlicher

und fachlich hoch kompetenter Einsatz in der SCHLAUen Bildungs- und Antidiskriminierungsarbeit wird uns allen fehlen. Auch wenn sie eine neue Stelle angefangen hat, bleibt sie uns zu unserer großen Freude aber weiterhin als eine der Sprecher\*innen von SCHLAU NRW erhalten.

Team, Projektkoordination und Trägerverband können sich zudem glücklich schätzen, dass bereits eine Person gefunden wurde, die Wiebkes Stelle übernehmen und in den kommenden Wochen ihre Arbeit für SCHLAU beginnen wird – in der nächsten Ausgabe dazu mehr! SCHLAU Düsseldorf kann somit gut aufgestellt in die Zeit nach den Sommerferien starten, um in der zweiten Jahreshälfte viele weitere Workshops durchzuführen.

Mehr Informationen auf [www.schlau-duesseldorf.de](http://www.schlau-duesseldorf.de)



# Mein Praktikum bei PRADI – eigene Vorurteile erkennen und hinterfragen



**Schwule und bisexuelle Männer\*? Geflüchtet oder einen Migrationshintergrund? Ich hingegen heterosexuell und cisgender, deutsch und weiß. Bin ich für diese Arbeit geeignet? Passe ich da rein? Das waren meine Gedanken, als ich – Anna-Lena, 22 Jahre alt und Studentin der Sozialarbeit/Sozialpädagogik an der Hochschule Düsseldorf – meine Bewerbung für mein Anerkennungs-Praktikum bei PRADI bzw. der Aidshilfe Düsseldorf schrieb. Das Projekt PRADI ist ein Beratungsangebot für schwule und bisexuelle Männer\* mit einer Flucht- oder Migrationsgeschichte. Dementsprechend findet eine Beratung zu den Themen sexuelle Orientierung oder sexuell übertragbare Krankheiten statt. Die Männer\* können auch mit anderen für sie relevanten Themen in die Beratung kommen. Häufig geht es auch um die Themen „Asylverfahren“, „Geldleistungen“ oder „Wohnsituation“.**

## Unbewusste Vorurteile hinterfragen

Sehr schnell habe ich festgestellt, dass meine Sorgen unbegründet waren. Die Annahme, schwule und bisexuelle Männer\* würden lieber mit einer Person sprechen, die die gleiche sexuelle Orientierung hat, wurde von den Klienten widerlegt. Da Menschen unterschiedlich sind, gibt es natürlich Personen, die sich wohler fühlen, wenn die beratende Person ähnliche Erfahrungen gemacht hat. Genauso gibt es aber auch Klienten, die lieber von einer weiblichen Person beraten werden oder solche, denen das Geschlecht, die sexuelle Orientierung oder der kulturelle Hintergrund egal ist. Die meisten sagten mir jedoch, dass es für sie das Wichtigste sei, dass die Person offen und hilfsbereit sei.

Ich hatte also unbewusst selbst eine Gruppe von Menschen konstruiert, denen ich bestimmte Eigenschaften zugeschrieben habe, konnte jedoch direkt zu Beginn mein eigenes Vorurteil – dass die gleiche sexuelle Orientierung wichtig oder ein ähnlicher kultureller Hintergrund relevant sei – erkennen und widerlegen.

## Warten als Dauerzustand

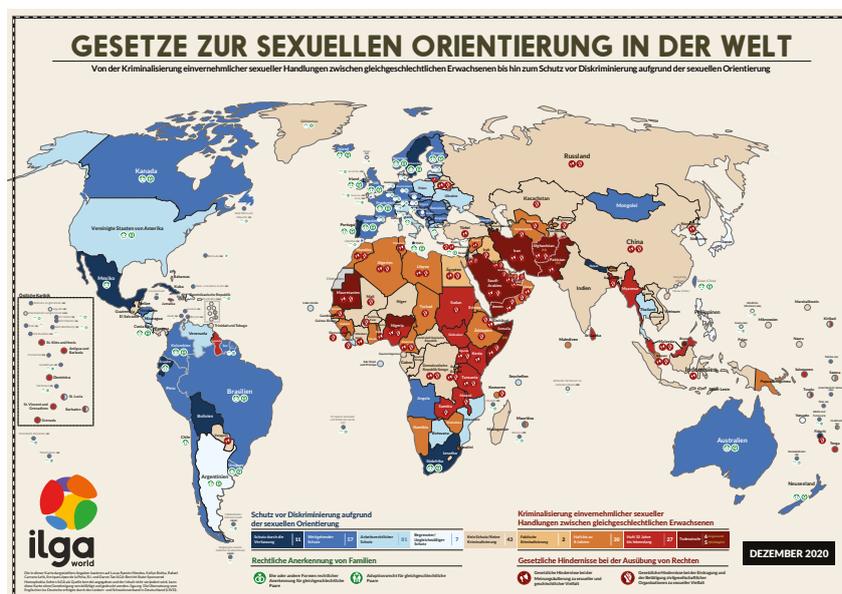
Durch die Vielfalt an Themen und die immer unterschiedlich ablaufenden Beratungsgespräche konnte ich während des Praktikums sehr viel lernen, z. B. über das Asylverfahren und die verschiedenen Formen des Aufenthaltsstatus oder die damit verbundene Gesetzgebung.

Was mich dabei sehr deprimiert hat, ist die Tatsache, dass Menschen mit einer Fluchtgeschichte den größten Teil

warten auf die Entscheidung des Gerichts. Dazwischen warten auf einen Deutschkurs, die Erlaubnis zu arbeiten oder eine Ausbildung anfangen zu können usw.

## Ständige Unsicherheit und Diskriminierung

Die aus ihren Heimatländern geflüchteten Menschen leben in Deutschland also in einem ständigen Gefühl der Unsicherheit: in Bezug auf ihr Bleiberecht und ihren Lebensunterhalt, aber ebenso in Bezug auf ihre sexuelle Orientierung. Denn die Männer\*, die in die Beratung kommen, sind schwul oder bisexuell und aus diesem Grund geflohen. Weil sie in ihren Heimatländern aufgrund ihrer sexuellen Orientierung nicht akzeptiert werden und sogar in Gefahr sind. In den Beratungsgesprächen ist mir die Tatsache noch einmal mehr bewusst geworden, dass homo-



ihrer Zeit mit Warten beschäftigt sind. Warten auf einen Termin zur Anhörung beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Danach warten auf die Entscheidung des BAMF. Wenn diese negativ ist und dagegen geklagt wird, wieder warten auf die Anhörung vor Gericht. Und daraufhin wieder

sexuelle oder transsexuelle Personen in einigen Ländern immer noch strafrechtlich verfolgt werden oder ihnen sogar die Todesstrafe droht. Und dies nicht nur von Seiten der Regierung, sondern auch innerhalb der Familie. Dies fand und finde ich nach wie vor sehr schwer vorstellbar. Eine Familie,

Eltern und Geschwister, verstoßen das eigene Kind, beziehungsweise den eigenen Bruder oder die Schwester. Und das nur aufgrund der sexuellen Orientierung, die für sie als „nicht normal“ angesehen wird. Daher ist die einzige Möglichkeit für nicht heterosexuelle Menschen ihre sexuelle Orientierung zu verstecken und nicht auszuleben oder die Flucht.

Doch die Menschen, die vor dieser Bedrohung und gesellschaftlichen Intoleranz fliehen, können ihre Orientierung auch in Deutschland nicht immer ausleben. Zum einen, da sie oft in einer Asylunterkunft leben, in der auch Menschen aus ihrem Heimatland leben, die Homo- oder Bisexualität für Sünde halten bzw. ihre sexuelle Orientierung verurteilen. Somit müssen die Männer\* auch dort ihre Homo- oder Bisexualität verbergen, um nicht erneut diskriminiert zu werden und in Gefahr zu sein.

Aber auch außerhalb der Asylunterkunft erleben die Männer\* Diskriminierung. Zum einen auch hier aufgrund ihrer Sexualität, aber auch, weil sie geflüchtet sind. Mir sind hier vor allem noch einmal die Vorurteile gegenüber geflüchteten Menschen aufgefallen. Insbesondere bezüglich der Integration

und dem Lernen der deutschen Sprache wurde auch ich in diesem Punkt mit meinen eigenen Vorurteilen konfrontiert. So habe auch ich mir manchmal gedacht, dass Menschen, die schon länger in Deutschland leben auch die Sprache können sollten. Jedoch habe ich nie darüber nachgedacht, was die Gründe dafür sein könnten, dass dem nicht so ist.

So kann es zum Beispiel sein, dass diese Menschen noch nicht oder erst spät die Möglichkeit hatten, einen Deutschkurs zu besuchen. Weiterhin kann es auch sein, dass die Person in ihrem Herkunftsland vielleicht nie zur Schule gegangen ist und damit über keine Lese- und Rechtschreibkenntnisse verfügt oder nie gelernt hat zu lernen. Darüber hinaus fehlt den geflüchteten Menschen aber oft der Kontakt zu Personen mit deutscher Muttersprache. Außerhalb des Deutschkurses fehlt somit der Austausch, der für das Lernen einer Sprache eine große Rolle spielt.

Mein Resümee zum Ende meines Praktikums? Es lohnt sich immer, eigene Vorurteile und Vorannahmen zu hinterfragen und von einer eindimensionalen in eine mehrdimensionale Betrachtungsweise zu wechseln.

Anzeige

# KEINE ANGST VOR DER NÄCHSTEN NUMMER

Wir möchten, dass Sie sich in Ihrer Intimität mit einem anderen Menschen sicher und gut geschützt fühlen. Wenden Sie sich mit Ihren Fragen und Unsicherheiten jederzeit vertrauensvoll an uns. Wir beraten Sie gerne und diskret.

Ihre Albert Schweitzer Apothekenfamilie



ALBERT SCHWEITZER APOTHEKE

[www.asa-d.de](http://www.asa-d.de)



DÜSSELDORF  
APOTHEKE

[www.duesseldorfapotheke.de](http://www.duesseldorfapotheke.de)

# Bündnis „GleichBeHandeln“ fordert medizinische Behandlung für Alle

**Die vor einigen Wochen gestartete Kampagne „GleichBeHandeln“ setzt sich für die medizinische Versorgung von Menschen ohne geregelten Aufenthaltsstatus ein. Organisiert wird die Kampagne von einem breiten Bündnis aus 60 zivilgesellschaftlichen Organisationen.**

Ihre zentrale Forderung: ein Ende der inhumanen Übermittlungspflicht. In Deutschland besteht für alle hier gemeldeten Menschen ein Recht auf gesundheitliche Versorgung. Auch nach Deutschland migrierte Menschen ohne geregelten Aufenthaltsstatus haben nach Asylbewerberleistungsgesetz prinzipiell einen solchen Anspruch.

Dieser gilt zumindest für eingeschränkte medizinische Leistungen bei akuten Krankheiten oder Schmerzzuständen sowie bei Schwangerschaft und Geburt. Allerdings hat die Sache einen Haken: Sobald sich Menschen ohne geregelten Aufenthaltsstatus ins Gesundheitssystem bewegen, sind die Akteure dort – vorneweg die Sozialämter, die eine Kostenübernahme ausstellen müssen – verpflichtet, die Namen der Personen an die Ausländerbehörde zu melden. Aus der begründeten Angst vor einer möglichen Abschiebung vermeiden es daher Menschen, sich ärztlich behandeln zu lassen.

Dies trifft Geflüchtete, die gerade nach Deutschland gekommen sind, aber auch Menschen, die teils schon jahrelang in der Mitte unserer Gesellschaft als Nachbar\*innen, Kund\*innen, Dienstleister\*innen und Mitschüler\*innen leben. Die Folgen: Schwere Erkrankungen bleiben unbehandelt, oft noch nicht einmal diagnostiziert.

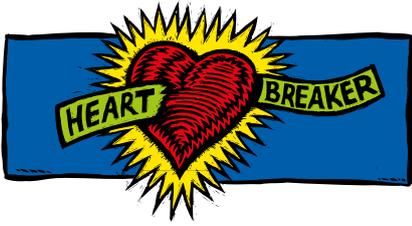
Bei Infektionserkrankungen wie Covid-19 und HIV ist dies nicht nur für Betroffene fatal, sondern ermöglicht auch die unwissentliche Weitergabe dieser Infektionen.

## Langjährige Kritik – Jetzt Handeln!

Die Übermittlungspflicht steht bereits seit vielen Jahren in der Kritik. 2009 wurden Bildungseinrichtungen von der Pflicht, Personen ohne Aufenthaltstitel zu melden, ausgenommen, damit Kinder ohne geregelten Aufenthaltsstatus ohne Angst zur Schule gehen können. Nun gilt es, den bestehenden Missstand auch für das Gesundheitswesen zu beseitigen. Das Kampagnenbündnis ist überzeugt: Menschen aus migrationspolitischen Gründen von notwendigen Arztbesuchen abzuhalten ist inakzeptabel!

Auch das Bundesverfassungsgericht hat 2012 entschieden: „Die Menschenwürde ist migrationspolitisch nicht zu relativieren. Das Bündnis fordert den Gesetzgeber auf, den Paragraphen 87 des Aufenthaltsgesetzes, der die Übermittlungspflicht vorschreibt, schnellstmöglich zu ändern und ruft alle Parteien auf, sich dafür einzusetzen.“

**Mehr Informationen sowie die Möglichkeit einer Unterzeichnung der Petition finden sich auf [www.gleichbehandeln.de](http://www.gleichbehandeln.de)**



## Mit Heartbreaker durchs Jahr

**H**earthbreaker, der Förderkreis der Aidshilfe Düsseldorf sammelt Spenden zugunsten von Aidshilfe-Projekten. Nach 40 Jahren hat sich für Menschen mit HIV und Aids viel verbessert, aber immer noch benötigen Betroffene Unterstützung. Ideell und finanziell.

Viele Menschen engagieren sich in Düsseldorf für diesen guten Zweck. Corona stoppte einige Benefiz-Aktionen und sorgte für leere Spendentöpfe. Mit Flexibilität und Kreativität konnten im letzten Jahr aber trotzdem einige Sach- und Geldspenden akquiriert werden. Vielen Dank an alle, die dazu beigetragen haben!

Aidshilfe-Projekte wurden auch tatkräftig unterstützt. So zum Beispiel bei der Organisation der Sommeraktion für Familien mit HIV und Aids. Da der jährliche Ausflug Corona-bedingt ausfallen musste, wurden kurzerhand Ausflugs-

Pakete gepackt, um den Familien und ihren Kindern eigene Außenaktionen zu ermöglichen.

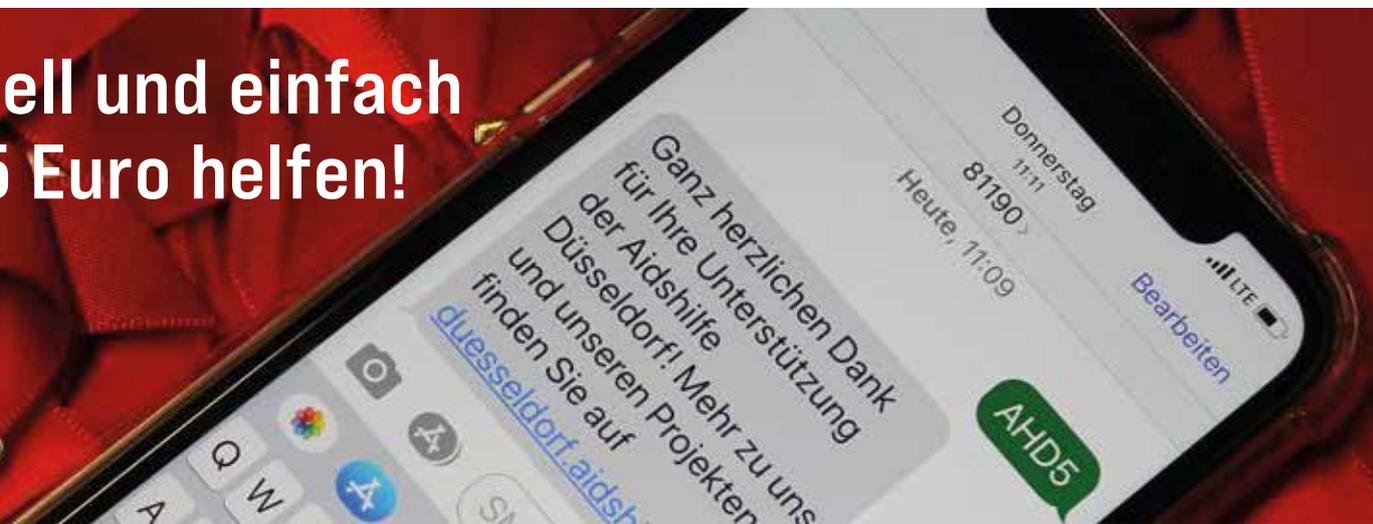
Anlässlich des Welt-Aids-Tages am 1. Dezember wird es die neue Version des limitierten Solibären in Düsseldorf geben. Der Teddy darf noch nicht gezeigt werden, aber so viel sei verraten: Er hat eine braune Farbe ...

Für den 13. Dezember plant Heartbreaker die nächste Benefiz-Kunstauktion Heartwork. Den Termin können sich Kunstinteressierte schon in ihren Kalendern vormerken. Natürlich muss die aktuelle Corona-Schutzverordnung bei den Vorbereitungen und der Durchführung gewahrt werden.

**Alle aktuellen Informationen auf Facebook, Instagram, im Newsletter sowie unter [www.heartbreaker-duesseldorf.de](http://www.heartbreaker-duesseldorf.de)**

Text: Yvonne Hochtritt · Abbildung: Matthias Brucklacher

## Schnell und einfach mit 5 Euro helfen!



**Die Arbeit der Aidshilfe Düsseldorf kann jetzt noch schneller unterstützt werden – per Charity SMS. Und so einfach geht es:**

**Schicken Sie eine SMS mit dem Kennwort AHD5 an die Kurzwahl 81190.**

Sie erhalten sofort eine kostenlose Bestätigung von der Kurzwahl 81190, dass Ihre SMS eingegangen ist. Über die nächste Handy-Rechnung bzw. Ihr Prepaid Guthaben werden Ihnen pro Charity SMS 5 Euro abgebucht. (Je nach Handy-Vertrag zusätzlich zu den SMS Versandkosten.)

**Für jede SMS erhält die Aidshilfe Düsseldorf 4,83 Euro, die unseren Projekten zu Gute kommen.**

*Hinweis: Für Unterstützungen per SMS kann Ihnen leider keine Spendenquittung ausgestellt werden. Bitte beachten Sie auch, dass nicht alle Mobilfunkanbieter die Charity-SMS, bzw. das „mobile zahlen“ unterstützen. So kann es z. B. bei Prepaid- oder Geschäftshandys zu Problemen kommen. Bitte wenden Sie sich in diesem Fall direkt an Ihren Mobilfunk-Anbieter.*

# Jugendliche erinnern an verfolgte LSBTIQ+ in Auschwitz

Am 2. Juli war es endlich so weit: Das Projekt „Erinnern an verfolgte LSBTIQ+ in Auschwitz“ – eine Kooperation zwischen dem Jugendzentrum PULS, der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf sowie dem Trio plöger|winkler|becker, gefördert durch „Demokratie leben!“, feierte Premiere.

Vordergrund stand jedoch ein gemeinsames Thema: Die Situation von LSBTIQ+ während der Zeit des Nationalsozialismus. Wie lebten LSBTIQ+ damals, mit welchen Schwierigkeiten hatten sie zu kämpfen und war so etwas wie eine gleichgeschlechtliche Beziehung zwischen drohendem Hass, Hetze und Verfolgung überhaupt möglich? Mittels des kürzlich erschienenen Buches „Erinnern in Auschwitz: auch an sexuelle Minderheiten“ (herausgegeben von Lutz van Dijk) konnten diese und weitere Fragen beantwortet werden.

Ergreifend waren hierbei insbesondere die aufgeführten Biographien, wie die von Fredy Hirsch oder Ruth Maier. Die Namen bekamen so über ihre individuelle Geschichte ein Gesicht, welches so schnell nicht wieder vergessen wird.

Vorgestellt wurde am 2. Juli eine vielschichtige Rauminstallation in Form einer Collage mit Videos, Leinwänden, Folien und Audios. Diese stellen teilweise abstrakt, zum Teil auch sehr konkret die künstlerische Auseinandersetzung mit den Biographien dar. Zu sehen war alles in der Fensterfront des PULS an der Corneliusstraße. Erinnern – an das, was war. Vor allen Dingen aber an die, die einer mörderischen Ideologie zum Opfer fielen und deren vermeintliches Verbrechen die Liebe zu einem anderen Menschen gewesen ist. So, wie es auch heute noch in zu vielen Ländern auf dieser Erde der Fall ist. Und mit Polen und Ungarn in direkter Nachbarschaft zu uns. Lasst uns als Community, als Menschen, zusammenstehen und den Worten „Nie wieder!“ Gehalt verleihen.

**Vielen herzlichen Dank an die Jugendlichen für ihre engagierte Arbeit. An die Künstler\*innen Bernd Plöger, Erika Winkler, Gila Maria Becker und den Historiker/Autor Lutz van Dijk und an die Mitarbeitenden vom queeren Jugendzentrum PULS und der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf sowie „Demokratie leben!“.**



Über einen Zeitraum von einem halben Jahr arbeiteten verschiedene Kleingruppen mit jeweils unterschiedlichem Fokus auf Theater/Schauspiel, Schreiben und Tanz/Bewegung zusammen. Für alle im



# Ein Karnevalsverein für Vielfalt: Der Okzident-Orient-Express



2020 fuhr der neu gegründete Karnevalsverein auf dem Toleranzwagen des Düsseldorfer Rosenmontagszugs mit, zusammen mit Vertreter\*innen der katholischen und evangelischen Kirchen und der jüdischen Gemeinde. Der Wunsch von Ataman Yildirim und Amit Marcus, eine Fußgruppe schwuler und bisexueller Männer mit Migrationsgeschichte als Begleitung zum Toleranzwagen zu organisieren, wurde jedoch abgelehnt mit der Begründung, dass der Toleranzwagen lediglich die Toleranz zwischen den monotheistischen Religionen repräsentiert und symbolisiert. Hier zeigt sich die grundsätzliche Problematik, dass viele Menschen lediglich auf den ersten Blick weltoffen scheinen. Tatsächlich zeigt sich Toleranz bzw. Akzeptanz von Diversity erst bei direkter Interaktion. Selbst in der LSBTIQ<sup>+</sup>-Szene

berichten Menschen (insbesondere Muslime) mit sichtbarem Migrationshintergrund von Rassismus innerhalb der Szene und von der Erfahrung, dass sie durch „weiß“ gelesene Menschen abgewertet werden. Auch hier spielen die Themen Macht, Dominanzgesellschaft und Minderheitsgesellschaft eine Rolle.

Unter anderem aufgrund dieser Ablehnung möchte sich der Okzident-Orient-Express 2022 einen anderen Rahmen suchen, in dem er seine Botschaften für Vielfalt und Akzeptanz verbreiten kann. Hierfür fehlen dem Verein jedoch die finanziellen Mittel, denn er richtet sich an Menschen, die zumeist arm sind und die Kosten für die Teilnahme am Karneval nicht übernehmen können. Das Konzept des Rosenmontagszugs in Deutschland basiert auf einer starken Trennung zwischen den aktiven Teilnehmer\*innen des prachtvollen Zuges und dem jubelnden – aber grundsätzlich passiven – Publikum. Solange dieses Konzept nicht geändert wird, bleibt es für Menschen mit geringen finanziellen Mitteln, zu denen häufig auch Migrant\*innen und Geflüchtete zählen, sehr schwierig, sich im Karneval aktiv einzubringen.

**E**s ist überall in NRW bekannt, dass die Teilnahme am Karneval Türen zur Integration öffnen kann. Manche sagen sogar, dass der Karneval über dem Grundgesetz steht. Nichtsdestotrotz sind Menschen mit Migrationshintergrund im Karneval, geschweige denn in Führungspositionen von Karnevalsvereinen, kaum vertreten. Diese Lebensrealität ist Ataman Yildirim von der AWO Integrationsagentur aufgefallen und er wollte dies ändern. So initiierte er 2019 den Karnevalsverein Okzident-Orient-Express, dessen Vorsitzender er ist. Sein Stellvertreter ist Amit Marcus, Ansprechpartner bei der Aidshilfe Düsseldorf für das Projekt PRADI.

Zusätzlich zu dem Wunsch, Migrant\*innen auch in Karnevalsvereinen stärker zu repräsentieren, möchten Ataman und Amit LSBTIQ<sup>+</sup> und heterosexuelle-cis Menschen stärker vernetzen. Vielfalt bedeutet für beide, den Dialog und freundschaftliche Beziehungen zu fördern zwischen Menschen, die unterschiedlichen Religionen, Herkunftsländern, sexuellen Orientierungen und geschlechtlichen Identitäten zugehörig sind – durch gemeinsame Aktivitäten und Erfahrungen. Karneval ist eine hervorragende Gelegenheit, die Gemeinsamkeiten, die Solidarität und den Zusammenhalt zwischen Menschen hervorzuheben und gleichzeitig ihre Unterschiede zu respektieren und zu schätzen.

**Wer beim Verein mitmachen möchte, ist herzlich eingeladen sich per Mail an [Ataman12@web.de](mailto:Ataman12@web.de) und [amit.e.marcus@gmail.com](mailto:amit.e.marcus@gmail.com) zu wenden.**



**Ataman Yildirim (l.)  
Amit Marcus (r.)**

Ataman Yildirim ist Muslim und heterosexuell, in Elâziğ (Türkei) geboren und im Ruhrgebiet aufgewachsen.

Amit Elias Marcus ist jüdisch und schwul, in London geboren und in Israel aufgewachsen.

Seit fünf Jahren sind sie Kooperationspartner, unter anderem bei der Organisation und Moderation von Veranstaltungen im Rahmen der Düsseldorfer Initiative „Respekt und Mut“.

Die Gruppentreffen von PRADI (ein Projekt für schwule und bisexuelle Männer mit Migrations- und Fluchtgeschichte) finden im Rahmen der gemeinsamen Zusammenarbeit statt (bis März 2020 als wöchentliche Gruppentreffen bei der AWO Düsseldorf, aktuell im zweiwöchentlichen Rhythmus zumeist bei der Aidshilfe Düsseldorf).

2021 wurden Amit und Ataman für die Kampagne #IchDuWirNRW des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration (MKFFI) als Integrationsvorbilder ausgewählt.



# Youthwork im Wandel der Zeit



**L**ea Schmoley und Gary van der Meer stiegen letztes Jahr in den Bereich Youthwork ein. Sie haben die Corona-Zeit genutzt, eine Bestandsaufnahme der aktuellen Materialien zu machen.

Mit neuen Ideen und Methoden machten die Beiden sich ans Werk, die Angebote im Youthwork zu überarbeiten. Mit der Überarbeitung kam auch die Idee auf, die für die Jugend relevante Themen zu erörtern und mit in das Konzept einzubauen. Nach einer gemeinsamen Recherche standen folgende Themen zur Auswahl: Pornographie und Sexualität im Netz, Vielfalt, Diskriminierung und Mobbing u. a. im Zusammenhang mit Sexualität, STI und Verhütung.

## Pornographie und Sexualität im Internet

Durch Smartphones, Tablets, Laptops etc. ist es heutzutage möglich, schnell und mit wenig Hürden sexuellen Content zu konsumieren. Eine einfache Google-Suche kann da schon reichen. Die hier vermittelten Werte, Geschlechterrollen, Stereotypen, Bodytypes sowie Sexualpraktiken gilt es zu hinterfragen und mit der Realität abzugleichen. Da Jugendliche sich zum Teil auch über pornographische Filme aufklären, ist es besonders wichtig den Konsum zu thematisieren. Des Weiteren wird auch über die Pornobranche aufgeklärt. Die Youthworker wollen Jugendlichen dabei unterstützen, ein gesundes Verhältnis zu ihrer Sexualität aufzubauen, Pornokonsum kritisch zu hinterfragen, Pornos bewusst zu konsumieren und Selbstwertgefühle aufzubauen. Darüberhinaus können auch DatingApps wie Tinder mit den Jugendlichen thematisiert werden.

**Vielfalt** wird oftmals in unseren Workshops durch die Jugendlichen thematisiert. Um nicht in Konkurrenz zu dem Projekt SCHLAU Düsseldorf zu treten, beschränkt sich die Thematik

auf kurze Aufklärungssequenzen mit dem Verweis an das Projekt SCHLAU.

**Diskriminierung und Mobbing** sind leider immer noch vorhanden und mehr als aktuell in der heutigen Zeit. Dies wird mit den Klassen anhand von Beispielen erörtert. Mobbing findet auch im Internet und den Sozialen Medien statt, so dass wir uns darauf fokussieren, Auswirkungen und Konsequenzen von Cybermobbing mit den Jugendlichen zu erarbeiten. Ziel ist es Jugendliche im Umgang mit digitalen Medien zu sensibilisieren, Rechte und Pflichten zu erklären, das Kommentarverhalten zu beleuchten und digitale Verhaltensweisen zu erarbeiten. Die Thematik ist Bestandteil von Youthwork, da Menschen aufgrund von HIV, der sexuellen Orientierung, Herkunft oder geschlechtlichen Identifikation immer noch diskriminiert und gemobbt werden. Den Youthworker\*innen ist es eine Herzensangelegenheit, durch Prävention Mobbing und Diskriminierungen zu vermeiden.

**STI und Verhütung** sind trotz weit fortgeschrittener Aufklärungskampagnen immer noch aktuelle Themen. So klären die Youthworker\*innen darüber auf, welche Verhütungsmittel es gibt, welche Wirkungsweisen sie haben und welche Verhütungsmittel welchen Schutz bieten. Ebenso werden Jugendliche über verschiedene STI (Geschlechtskrankheiten) informiert und sensibilisiert, bei Auffälligkeiten einen Arzt aufzusuchen. Das Team arbeitet lustbetont und versucht Ängste vor einer Ansteckung zu nehmen. In diesem Zusammenhang werden Jugendliche auch an ihre eigene Verantwortung sich und andere zu schützen, erinnert.

Das Thema HIV bleibt weiterhin Hauptbestandteil im Youthwork, jedoch wollen die Youthworker\*innen nah an der Lebenswelt und Lebensrealität der Jugendlichen bleiben. In diesem Sinne werden die Themen regelmäßig hinterfragt und gegebenenfalls neue Themen in das Workshoppektrum aufgenommen, zu denen die Kolleg\*innen dann zuvor Fortbildungen besuchen.

## Kontakt

### Gary van der Meer

Ansprechpartner für Jugendhilfe- und Freizeiteinrichtungen  
Telefon 0211 - 77 095-34  
[gary.vandermeer@duesseldorf.aidshilfe.de](mailto:gary.vandermeer@duesseldorf.aidshilfe.de)

### Lea Schmoley

Ansprechpartnerin für alle Schulformen  
Telefon 0211 - 77 095-36  
[lea.schmoley@duesseldorf.aidshilfe.de](mailto:lea.schmoley@duesseldorf.aidshilfe.de)

# Youthwork NRW stellt sich (digital) neu auf



In den vergangenen Monaten hat das Netzwerk Youthwork NRW viele neue Mitglieder begrüßen dürfen, aber auch weiterhin auf lang bestehende Mitglieder zählen können. Youthwork NRW ist ein Zusammenschluss von verschiedensten Beratungsstellen und insgesamt ca. 60 Präventionsfachkräften, welche mit Jugendlichen sexualpädagogisch zusammenarbeiten. Im Mittelpunkt der Arbeit steht vor allem die sexuelle Bildung, wodurch HIV-Infektionen aber auch andere sexuell übertragbare Krankheiten minimiert werden und gleichzeitig Vorurteile abgebaut werden sollen. Neben diesem zentralen Schwerpunkt entstehen jedoch immer wieder Bezugspunkte und spannende Diskussionen zu den Themen geschlechtliche und sexuelle Vielfalt, Körperbilder, Pornografie, Diskriminierung und vielem mehr.

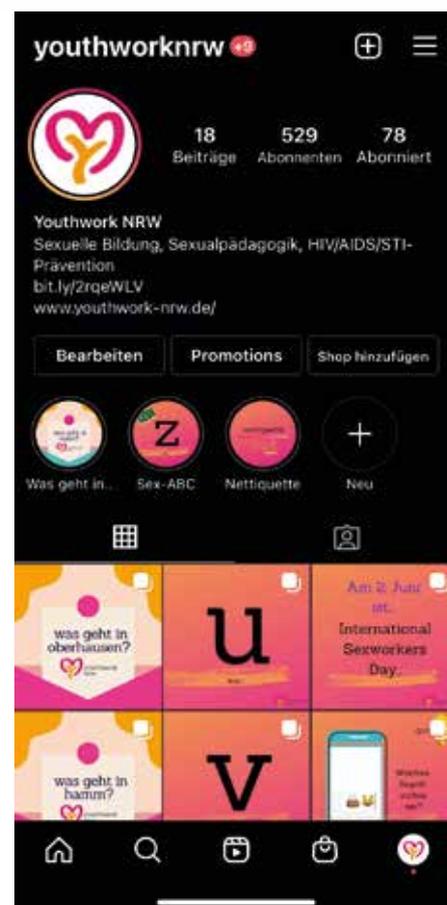
Nach mehreren Kooperationen und Kampagnen wie „dein leben, deine lust“, hat das Youthwork-NRW-Team im vergangenen Jahr beispielsweise in Arbeitsgruppen an Methoden und Ideen für digitale Präventionsveranstaltungen gearbeitet und konnte somit sowohl digitale Spiele, als auch eine konkrete digitale Methodensammlung anfertigen und dem gesamten Netzwerk zur Verfügung stellen. Diese Methoden wurden von zwei Youthworker\*innen auch auf der letzten jährlichen Youthwork Fachtagung im Mai 2021 vorgestellt, eingeübt und erprobt.

Ein weiteres großes Projekt der letzten Monate war die Planung und Neustrukturierung des Instagram-Accounts

des Youthwork-Teams. Dabei wurden konkrete Inhalte, Designs, Grundsätze und Abläufe gemeinsam geplant und aufgeteilt, sodass seit dem 01.05.2021 der Instagram-Account (@youthwork-nrw) in neuem Glanz erstrahlen kann.



Zu den Zielgruppen zählen primär Jugendliche, jedoch kann der Account als Inspiration und Wissensquelle von allen Menschen genutzt werden, die sich für sexualpädagogische und präventive Inhalte interessieren. Um zum Neustart des Accounts alle Mitglieder von Youthwork NRW kennenzulernen, werden beispielsweise in der Kampagne „Was geht in ...?“ wöchentlich Fachkräfte aus verschiedenen Städten und Einrichtungen, wie auch aus der Aidshilfe Düsseldorf, vorgestellt.



**Das Youthwork-NRW-Team freut sich über euren Besuch auf Instagram!  
Instagram: youthworknrw**

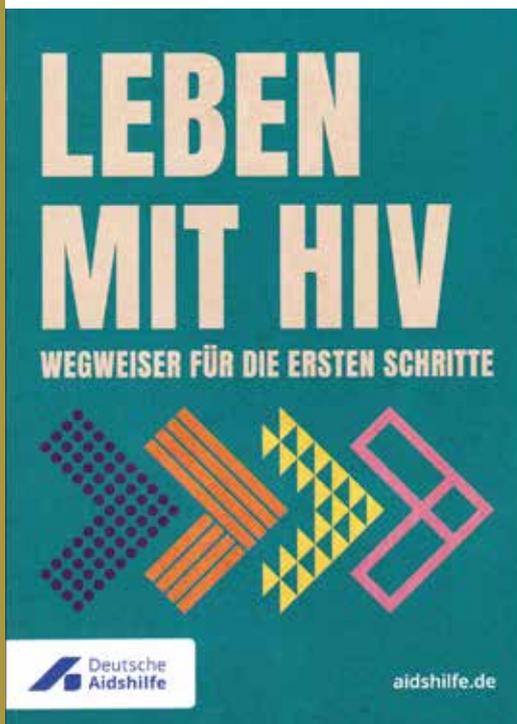
**Infos unter [www.youthwork-nrw.de](http://www.youthwork-nrw.de)**

## Neue Broschüre

### Leben mit HIV

Die Deutsche Aidshilfe hat eine neue Broschüre veröffentlicht. **„Leben mit HIV – Wegweiser für die ersten Schritte“** richtet sich an Menschen mit HIV und ihre Zugehörigen.

Interessierte erhalten den Ratgeber in den örtlichen Aidshilfen, bei der Deutschen Aidshilfe und können diesen auch online auf [www.aidshilfe.de/shop/lebenmithiv](http://www.aidshilfe.de/shop/lebenmithiv) lesen bzw. herunterladen.



Text: Yvonne Hochtritt · Abbildung: DAh

## HIV-Therapie: Nur noch alle zwei Monate eine Spritze

Nur noch alle zwei Monate eine Spritze und keine Tabletten mehr. Das klingt zunächst gut. Aber wie alltagstauglich und sicher ist die seit Mai 2021 in Deutschland zugelassene injizierbare HIV-Therapie?

Die EU-Kommission hat im Dezember 2020 die HIV-Medikamente Vocabria® (Wirkstoff ist hier der Integrase-Hemmer Cabotegravir) und Rekambys®, eine langwirksame Version des altbewährten nicht-nukleosidischen Reverse-Transkriptase-Inhibitors (kurz NNRTI) Rilpivirin, als Spritzen für die intramuskuläre Injektion zugelassen.

Die beiden Wirkstoffe werden alle vier oder acht Wochen in die Gesäßmuskeln gespritzt – einer rechts und einer links. (Also im Grunde zwei Injektionen).

Die Injektionstherapie ist allerdings nicht als Erst-, sondern als Erhaltungstherapie zugelassen. Sie kann also erst dann eingesetzt werden, wenn durch eine vorherige HIV-Kombinationstherapie die Menge der HIV-Kopien im Blut (Viruslast) stabil unter die Nachweisgrenze gesenkt wurde (und nur dann, wenn keine Resistenzen gegen die Wirkstoffklassen vorliegen).

Die entscheidenden Vorteile der Depot-spritze liegen auf der Hand: Die tägliche Tabletteneinnahme entfällt. Dafür müssen die Patient\*innen regelmäßig ihre HIV-Ärzt\*innen aufsuchen, um die Medikamente injizieren zu lassen.

### Das Behandlungsschema

Wer von Tabletten auf die Depotspritzenvariante umstellt, wird – insbesondere im ersten Jahr – die Praxis deutlich häufiger aufsuchen müssen.

Zunächst werden die beiden Medikamente einen Monat lang als Tablette eingenommen, um bei möglichen Allergien oder Unverträglichkeiten sofort wieder wechseln zu können. Danach werden die Medikamente zweimal im Vier-Wochen-Rhythmus gespritzt.

Im Monat 4 der Umstellung kann entschieden werden, ob die nächsten Dosen nun weiter alle vier oder alle acht Wochen verabreicht werden.

Das Injektionsvolumen ist bei einer Vergabe im Abstand von zwei Monaten entsprechend größer: Bei zweimonatiger Injektion sind es drei Milliliter. Das ist 10-mal so viel wie eine Impfung gegen Covid-19 mit dem Biontech/Pfizer-Impfstoff – und auch die Erklärung dafür, warum man die HIV-Spritze in den großen Gesäßmuskel geben muss und nicht den kleineren Muskel der Schulter nehmen kann: Mehr Volumen bedeutet in der Regel auch größere lokale Reaktionen nach der Injektion.

**Weitere Informationen auf [www.aidshilfe.de](http://www.aidshilfe.de)**



## Podcast: Selbstverständlich positiv

Zu einem offenen und selbstbewussten Leben mit HIV ermutigen und damit Diskriminierung entgegenwirken – das ist das Ziel der neuen Kampagne „Selbstverständlich positiv“ der Deutschen Aidshilfe. Ende April ging dazu die erste Folge eines Podcasts online.

Darin erzählen Gäste, was ihnen geholfen hat, offen positiv zu leben oder was sie dafür noch brauchen.

DAH-Mitarbeiter Dominik Dijaleu ist Moderator und gehört zu den Machern des Podcasts. Alle zwei Wochen donnerstags erscheint eine neue Folge.

Den Podcast finden Interessierte bei Spotify, Google Podcasts und direkt auf [www.selbstverstaendlichpositiv.de](http://www.selbstverstaendlichpositiv.de)

## SportHIV – Sport für schwule Männer

Seit Herbst 1996 gibt es das Angebot SportHIV – eine Gruppe schwuler, HIV-positiver und nichtinfizierter Männer, die gemeinsam miteinander Sport treiben. Die Gruppe wird seit 20 Jahren von einem Diplom-Sportlehrer professionell angeleitet und geführt.

Es geht um Fitness, aber auch sehr viel um gemeinsamen Spaß, sei es beim Volleyballspielen oder beim Zirkeltraining, beim Ausdauertraining oder bei sportlichen Partnerübungen.

**Neue Teilnehmer sind herzlich willkommen.  
Die Teilnahme ist kostenfrei.**

### Treffpunkt:

Montags (außer in den Schulferien!), jeweils 20 bis 22 Uhr  
Turnhalle der Gemeinschaftsgrundschule Helmholtzstraße  
Helmholtzstraße 16  
40215 Düsseldorf

*Das Angebot wird gefördert von Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe von Menschen mit Behinderungen, chronischer Erkrankung und ihren Angehörigen e.V.*

Text: Yvonne Hochtritt

Quelle: DAH/HIV-BERATUNG AKTUELL Ausgabe 02/2021

Anzeige

# Burlesque at its best



### Benefiz-Burlesque-Workshop mit Lola Burlesque aka Drag Queen Lola Lash und Daria High Heels

Im Workshop mit Lola Burlesque lernst Du die klassischen Elemente der Burlesque Kunst kennen. Von sinnlichen Bewegungen bis hin zu verführerischen Tricks. Im Warm-up davor weiht Euch Daria in die Basics der Kunst des Laufens und Tanzens in High Heels ein und verrät Euch ihre Tipps und Tricks. Das Ziel ist, sich sicher und schön in High Heels zu fühlen. Eine kleine Choreo aus den erlernten Moves ist das Ziel unseres Workshops.

Dresscode: Burlesque. Für den Workshop werden ein paar lange Handschuhe benötigt sowie Schuhe mit Absatz (kein Plateau).

Der Workshop richtet sich an Girls, Boys and everything inbetween! LGBTIQ\* Safe Zone!

### Termin:

Samstag, 18. September 2021  
16:00 – 19:00 Uhr  
danach Open Dance Session

### Ort:

Pole Land  
Kölner Str. 336A  
40227 Düsseldorf  
[www.poleland.de](http://www.poleland.de)

### Preis:

49 Euro pro Person  
33 Euro für Studierende  
(inkl. Willkommensgetränk und Snacks)

### Anmeldung:

[info@poleland.de](mailto:info@poleland.de)

Mit freundlicher Unterstützung  
von Studio Pole Land

Die gesamten Einnahmen des Workshops kommen Heartbreaker, dem Förderkreis der Aidshilfe Düsseldorf e.V. zugute.



## Spende der dbb jugend nrw

Seit vielen Jahren unterstützt die dbb jugend nrw die Arbeit der Aidshilfe Düsseldorf. So auch 2021. Der Landesjugendtag am 23. April fand als hybrides Veranstaltungsformat statt. Der Jugendbereich war dazu eingeladen und konnte Informationen für die Teilnehmenden zur Verfügung stellen.

Es wurden auch Spenden für die Aidshilfe gesammelt, und so kamen 500 Euro in den Spendentopf des Hilfsfonds, der finanzschwache Menschen mit HIV/Aids mit kleinen Geldträgen unterstützt. Vielen Dank dafür!

dbb jugend nrw-Mitarbeiter Markus Klügel übergab die Spende an den Leiter des Bereichs Jugend, Gary van der Meer.

Text: Yvonne Hochtritt · Foto: Lea Schmöley

## Heartbreaker-Mitgliederversammlung 2021

**D**iesjährige Mitgliederversammlung von Heartbreaker, dem Förderkreis der Aidshilfe Düsseldorf e.V., fand am Donnerstag, den 17. Juni im Loft-Café, unter Einhaltung der Corona-Schutzverordnung, statt. Der Vorstand des Vereins wurde für das Jahr 2020 entlastet und Andreas Fusshöller erneut für zwei Jahre in den Vorstand des Förderkreises der Aidshilfe Düsseldorf gewählt.

Peter von der Forst wurde nach 26 Jahren Vorstandsarbeit in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Seine Position als von der Aidshilfe Düsseldorf delegiertes Vorstandsmitglied übernimmt nun Özgür Kalkan. Er ist auch als Geschäftsführer für die Aidshilfe Düsseldorf tätig. Nina Middendorf macht das dreiköpfige Vorstandsteam des gemeinnützigen Vereins komplett. Auf gute Zusammenarbeit!



Text: Yvonne Hochtritt · Foto: Julia Sanchez-Jochum

# Sag zum Abschied leise zooooommm

**E**nde Mai war es soweit. Nach 34 Jahren Arbeit in Aidshilfen und nach 26 Jahren als Geschäftsführer der Aidshilfe Düsseldorf und Vorstand beim Förderkreis Heartbreaker ging Peter von der Forst in den wohlverdienten Ruhestand.

Doch ganz so leise ging er dann doch nicht. Corona machte zwar viele ursprüngliche Planungen zunichte, aber trotzdem ließ es sich das Leitungsteam nicht nehmen, für Peter etwas vorzubereiten.

Eine Zoom-Online-Abschiedsfeier wurde für Peter ohne sein Wissen organisiert, viele Weggefährt\*innen, Akteur\*innen und Freund\*innen eingeladen und eingebunden.

Bei den Freund\*innen von Flora und Fauna konnte aus dem Live-Studio gezoomt werden. Bernd Plöger, der Peter im Rahmen des Culture Clubs vor 26 Jahren erstmals interviewt hatte, ließ es sich nicht nehmen, mit Peter auch den letzten Talk zu führen. So wurde sich gemeinsam erinnert, angestoßen und viel gelacht.

In zahlreichen Videobotschaften bedankten sich Wegbegleiter\*innen für die gemeinsame Zeit. Sei es Bürgermeisterin Klaudia Zepunkte, Bürgermeister Josef Hinkel, Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann, Iris Bellstedt vom Paritätischen Wohlfahrtsverband, Dr. Kristel Degener von der Deutschen AIDS-Stiftung, DAh-Vorstände bis hin zu Aidshilfe-Gründungsmitglied Harald Schüll.

Einzig sein Nachfolger, Özgür Kalkan, konnte den „Staffelstab“ von Peter persönlich übernehmen. Er hielt seine Antrittsrede live im Studio.

Als kleine Überraschung hatte auch das Akkustik-Duo Léger eine musikalische Grußbotschaft geschickt und Chansonnier Mayo Velvo widmete Peter live das Lied „Ach Peter“.

Zum Abschied gab es für Peter auch Geschenke. Unter anderem ein Buch, zusammengestellt von vielen Menschen, die Peter zum Abschied liebe Worte und vielfältige Freizeittipps mit in den Ruhestand gaben. Zeit hat er ja jetzt ...

**Lieber Peter, vielen Dank für so viele Jahre konstruktiver Zusammenarbeit. Lass es Dir gutgehen!**

Text und Fotos: Yvonne Hochtritt



# Termine



## 20. September 2021 Mitgliederversammlung der Aidshilfe Düsseldorf e.V.

Am Montag, den 20.9. findet um 19 Uhr die Mitgliederversammlung der Aidshilfe Düsseldorf e.V. statt. Als Örtlichkeit wurde der Bürgersaal im Stadtteilzentrum Bilk (Bachstr. 145, 40217 Düsseldorf, Haltestelle Bilk S-Bahnhof) gewählt, um der Corona-Schutzverordnung gerecht zu werden.

Da 2020 aufgrund der COVID-19-Pandemie die Mitgliederversammlung ausfallen musste, werden in der kommenden Versammlung die Geschäftsjahre 2019 und 2020 behandelt.

Die Mitglieder des Vereins werden rechtzeitig eingeladen. Es gelten dann die Bestimmungen der aktuellen Corona-Schutzverordnung.

## 15. Oktober 2021 LSBTIQ+ Denkmal

Am Freitag, den 15.10. um 15 Uhr wird voraussichtlich nach langer Vorbereitungszeit das Denkmal für die LSBTIQ+ Community am Rhein enthüllt.

In einem gemeinsamen Prozess mit der Mahn- und Gedenkstätte, der Kunstkommission Düsseldorf, des Amtes für Gleichstellung und Antidiskriminierung und Vertreter\*innen der LSBTIQ+ Community bekam der Entwurf des Künstlers Claus Richter mit dem Arbeitstitel „Ein seltsam klassisches Denkmal“ den Zuschlag.

Gemeinsamer Wunsch ist es, einen Ort für die Erinnerung und Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt zu schaffen. Der Ort soll Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Trans\* Menschen, die Opfer von Gewalt, Verfolgung und Diskriminierung in Düsseldorf geworden sind, gewidmet werden. Außerdem denjenigen, die in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt einstehen.

Begleitend zum Denkmal soll es eine erklärende Webseite geben, die die Erinnerungskultur der LSBTIQ+ Community in Düsseldorf beschreibt.

Geplant ist, dass Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller am 15.10. gemeinsam mit dem Künstler Claus Richter, der Kunstkommission, dem Amt für Gleichstellung und Antidiskriminierung, der Mahn- und Gedenkstätte sowie der LSBTIQ+ Community das Denkmal an der so genannten „Apollo-Wiese“ am Rhein enthüllt und damit den diesjährigen CSD in Düsseldorf, der geplant vom 15. bis 17.10. stattfinden soll, einleitet.

## 15. - 17. Oktober 2021 Christopher-Street-Day

Der Christopher-Street-Day (CSD) wird dieses Jahr in Düsseldorf unter dem Motto „Solidarität hat viele Farben“ gefeiert.

Das Motto betont die internationale Zusammenarbeit hauptsächlich mit den Partnerstädten des CSD Düsseldorfs. Aktuell steht die Düsseldorfer Community mit Aktivist\*innen aus Warschau in Polen in engerem Kontakt.

Es soll – so die Pandemie es zulässt – einen Gottesdienst, das Straßenfest mit Bühnenprogramm, Demonstration und Party geben.

DIVERSITAS – Bunt für Düsseldorf wird sich mit ihren Organisationen Aidshilfe Düsseldorf, dem SLJD und ihren zahlreichen LSBTIQ+-Projekten selbstverständlich daran beteiligen. Dazu gehören u.a. Herzenslust, Netzwerk PRADI NRW, die Trans\*beratung Düsseldorf, PULS, SCHLAU, Fachstelle „Altern unterm Regenbogen“.

**Genauere Infos, Programm und Hintergründe auf [www.csd-d.de](http://www.csd-d.de)**



Ihr findet uns auf  
facebook und Instagram



Insights ansehen

Hervorheben



Gefällt [Name] und 33 weiteren Personen

aidshilfeduesseldorf Patrick O'Connell war eine der frühen treibenden Kräfte der New Yorker Künstler\*innengruppe Visual AIDS, die die rote Solidaritäts-Schleife entwarf und populär machte. Seit fast 40 Jahren lebte er mit HIV. Jetzt teilte sein Bruder mit, dass O'Connell am 23. März im Alter von 67 Jahren gestorben ist. R.I.P!

Insights ansehen

Hervorheben



Gefällt [Name] und 40 weiteren Personen

aidshilfeduesseldorf Herzlich willkommen! Heute tritt Özgür Kalkan offiziell die Nachfolge von... m

Alle 3 Kommentare ansehen

heartbreaker\_duesseldorf Herzlich willkommen und auf gute Zusammenarbeit!

heartbreaker\_duesseldorf  
Düsseldorf



Insights ansehen

Hervorheben



Gefällt [Name] und 40 weiteren Personen

heartbreaker\_duesseldorf Love is Love.

pulsduesseldorf

unsere woche im PULS//

mo: Mädels\*abend

di: jungs\*abend

mi: trans\*abend

do: offen für alle

fr: offen für alle (Ankreichtausch)

sa: trans\* & sport

Anmeldung: info@puls-duesseldorf.de

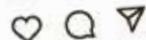
PULS

Hier kommt  
eine Umarmung



Insights ansehen

Hervorheben



Gefällt [Name] und 33 weiteren Personen

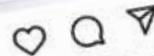
heartbreaker\_duesseldorf Die Post ist raus! Heartbreaker schickt herzliche Grüße an alle, die Sehnsucht nach Nähe und Gemeinsamkeit haben. Wir denken an Euch und freuen uns auf ein Wiedersehen.

Toller Kurzfilm von SCHLAU NRW:  
Wer sind wir, was machen wir und warum ist das so wichtig?

WOW!



SCHLAU  
DUSSELDORF



Gefällt 26 Mal  
schlau\_duesseldorf @schlau\_nrw hat ein tolles Video veröffentlicht, in dem gut erklärt wird, was wir SCHLAU-Teams machen und warum unsere Arbeit so wichtig ist. Vielen Dank allen, die daran beteiligt waren! Hier findet ihr das Video: www.kurzelinks.de/ WirSindSCHLAU

#schlauwirkt #gegendifkriminierung #fürvielfalt #schlaufilmprojekt #queer #schwul #bisexuell #pansexuell #antidiskriminierung #ehrenamt #bildungsarbeit #bildung #schule #gewaltprävention



**DIVERSITAS – Bunt für Düsseldorf**  
Johannes-Weyer-Str. 1  
40225 Düsseldorf  
Telefon 0211 - 77 095-0  
info@diversitas-duesseldorf.de  
www.diversitas-duesseldorf.de

#### **Aidshilfe Düsseldorf e. V.**

Johannes-Weyer-Str. 1  
40225 Düsseldorf  
Telefon 0211 - 77 095-0  
Fax 0211 - 77 095-27  
info@duesseldorf.aidshilfe.de  
www.duesseldorf.aidshilfe.de

#### **Öffnungszeiten und Beratung**

Montag bis Freitag:  
10.00 bis 13.00 Uhr  
Montag bis Donnerstag:  
14.00 bis 17.00 Uhr

#### **Telefon-Beratung**

0211 - 19411

#### **Online-Beratung**

www.aidshilfe-beratung.de

#### **Care24 Soziale Dienste gGmbH**

Johannes-Weyer-Str. 1  
40225 Düsseldorf  
Telefon 0211 - 90 09 72-0  
Fax 0211 - 90 09 72-99  
info@care24-sozialdienste.de  
www.care24-sozialdienste.de

#### **Ambulante Hilfen**

Ambulant Betreutes Wohnen  
Pietertje Maria Grüttner  
Telefon 0211 - 90 09 72-80  
pietertje.gruettner@care24-sozialdienste.de

#### **PULS**

#### **Schwul-lesbische Jugendarbeit Düsseldorf e. V. (SLJD)**

Corneliusstr. 28  
40215 Düsseldorf  
Telefon 0211 - 210 94 852  
info@sljd.de  
www.puls-duesseldorf.de

#### **SCHLAU Düsseldorf**

(Trägerschaft Schwul-lesbische Jugendarbeit  
Düsseldorf e.V./SLJD)  
Johannes-Weyer-Str. 1  
40225 Düsseldorf  
Telefon 0157 - 746 003 85  
info@schlau-duesseldorf.com  
www.duesseldorf.schlau.nrw

#### **Schwules Überfall Telefon (SÜT)**

Telefon 0211 - 19228  
Montag: 18.00 bis 20.00 Uhr  
Donnerstag: 14.00 bis 16.00 Uhr

#### **Trans\*beratung Düsseldorf**

Psychosoziale und sozialrechtliche Einzel-, Paar-  
und Familienberatung  
Johannes-Weyer-Str. 1  
40225 Düsseldorf  
Kontakt: N. N.  
Telefon 0211 - 77 095-0  
info@transberatung-duesseldorf.de

#### **Checkpoint Düsseldorf**

Schnell- und Labortests auf HIV, Syphilis, Hepatitis A, B und C,  
Chlamydien, Gonokokken (Tripper) sowie PrEP-Check  
Jeden Dienstag (bis auf Feiertage) von 19.00 bis 21.00 Uhr  
1. Etage/Johannes-Weyer-Str. 1  
40225 Düsseldorf  
Telefon 0211 - 77 095-0  
Alle Infos und Preise auf  
www.checkpoint-duesseldorf.de

#### **HEARTBREAKER,**

#### **Förderkreis der Aidshilfe Düsseldorf e. V.**

Johannes-Weyer-Str. 1  
40225 Düsseldorf  
Telefon 0211 - 77 095-40  
Fax 0211 - 77 095-45  
heartbreaker@duesseldorf.aidshilfe.de  
www.heartbreaker-duesseldorf.de

**Haben Sie Interesse an aktuellen  
Informationen, Terminen und Aktionen  
rund um die Aidshilfe Düsseldorf?**

**Dann tragen Sie sich auf  
www.duesseldorf.aidshilfe.de  
für unseren Newsletter ein.**

## Gruppen

### Trans\*-Gruppe

(für transsexuelle Menschen & Freunde)

Kontakt: Larissa, engel.info@aol.com

1. Etage

Johannes-Weyer-Str. 1

40225 Düsseldorf

**Vorgespräche erbeten.**

### Netzwerk PRADI NRW

Gruppentermine für schwule und bisexuelle Männer\* mit Migrationshintergrund

Kontakt: Amit Marcus

Telefon 0211 - 77 095-31

amit-elias.marcus@duesseldorf.aidshilfe.de

**Termine und Ort bitte telefonisch erfragen, Anmeldung erforderlich!**

### Positiv älter werden – 50plus

Gruppentreff für schwule und bisexuelle Männer\* über 50 Jahren mit und ohne HIV/Aids

Kontakt: René Kirchhoff

Telefon 0211 - 77 095-20

rene.kirchhoff@duesseldorf.aidshilfe.de

Jeden 2. Mittwoch

**Anmeldung erforderlich!**

## Treffs

### Frühstück für HIV-positive Menschen

Jeden Dienstag von 10.00 bis 12.00 Uhr

Frühstück für Menschen mit HIV/Aids und ihre Freunde

Loft-Café/1. Etage

**Kostenbeitrag: 1,50 Euro**

### Frühstück für Menschen mit Drogenerfahrung

Jeden Donnerstag von 11.00 bis 13.00 Uhr

Kostenloses und leckeres Frühstück

Extras: Medizinische Erstversorgung und

Tipps und Tricks zu Safer Use

Loft-Café/1. Etage

### Frühstück für Jederman/Jedefrau

Jeden Freitag von 10.00 bis 12.00 Uhr

Loft-Café/1. Etage

**Kostenbeitrag: 0,50 Euro**

## Termine im PULS

### Mädels\*abend

Montags 17.00 bis 21.00 Uhr

### Jungs\*abend

Dienstags 17.00 bis 21.00 Uhr

### Trans\*abend

Mittwochs 17.00 bis 21.00 Uhr

### Offen für Alle

Donnerstags 17.00 bis 21.00 Uhr

Freitags 17.00 bis 21.00 Uhr

### Neuankommer\*innen

jeden ersten Donnerstag im Monat 16.00 bis 17.00 Uhr

### Trans\* & Friends Brunch

jeden ersten Samstag im Monat 11.00 bis 15.00 Uhr

### Trans\* & Sport

jeden dritten Samstag im Monat ab 11.00 Uhr

### Ü20-Abend

jeden letzten Freitag im Monat 19.00 bis 23.00 Uhr

**Infos und Termine auch auf [www.puls-duesseldorf.de](http://www.puls-duesseldorf.de)**

## Und sonst ...

### SportHIV

Stressfreier Sport für Männer mit HIV und Aids

Turnschuhe nicht vergessen

Jeden Montag von 20.00 bis 22.00 Uhr

**(nicht in den Schulferien!)**

Turnhalle der Gemeinschaftsgrundschule

Helmholtzstraße 16

### Gayrobic – Aerobic-Gruppe für schwule Männer

Jeden Donnerstag von 20.00 bis 21.00 Uhr

**(nicht in den Schulferien!)**

Kontakt: Dietmar Hansel

dietmar.hansel@t-online.de

[www.gayrobic.de](http://www.gayrobic.de)

Sporthalle Hauptschule

Charlottenstr. 110/Eingang Klosterstr.

**Wegen Schäden an der Sporthalle zurzeit nicht möglich.**

**Aus gegebenem Anlass finden zurzeit Gruppenangebote und Veranstaltungen bzw. Treffs teilweise nicht statt.**

**Bitte informieren Sie sich auf den Webseiten über den aktuellen Stand. Oder besuchen Sie uns in den sozialen Medien. Vielen Dank.**



# CHECKPOINT

Düsseldorf

Du willst es  
doch auch-  
wissen.

Lass dich schnell und anonym testen.  
Ohne Termin und einfach nach Feierabend.

Schwule und bisexuelle Männer\* können bei uns Schnell-  
und Labortests machen: HIV | Syphilis | Hepatitis A, B und C  
Chlamydien | Gonokokken (Tripper).

**Dienstags von 19 bis 21 Uhr**

Aidshilfe Düsseldorf e.V. (1. Etage)  
Johannes-Weyer-Str. 1  
40225 Düsseldorf

**Weitere Infos und Preise unter: [checkpoint-duesseldorf.de](http://checkpoint-duesseldorf.de)**

Ein Projekt der Aidshilfe Düsseldorf e.V.

Mit freundlicher Unterstützung von



Landeshauptstadt  
Düsseldorf

